Nr. 214 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 12. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Zum Tode Eugen Diederichs

Deutschland ist von jeher das Land der repräsentativsten und im ideellen Sinne tatfreudigsten Verlegerpersönlichkeiten gewesen. Eugen Diederichs war einer ihrer Besten. Ein Kämpfer bis zu seinem Tode, ein Schaffender, der mit ungeheurer Arbeitskraft und einem noch größeren Idealismus ein Werk aufbaute, das nicht nur Deutschland, sondern die ganze geistige Welt Europas kennt und schätzt. Die Belebung, die Neuschöpfung des Deutschtums und der deutschen Kultur war sein Lebenswerk. Der Verlegerberuf bot ihm für diese Aufgabe große Möglichkeiten, — er hat sie voll genutzt. Seitdem er am 14. Sept. 1896 in Florenz seinen Verlag gegründet hat, sind viele Jahre ins Land gegangen, die Diederichs Gelegenheit gaben, mit den Mitteln des Geistes einzuwirken auf das deutsche Volk. Wir alle kennen die großen Sammlungen, die seit 1904 von Jena aus ins deutsche Land gegangen sind, die Sammlung der isländischen Sagas „Thule", die „Deutsche Stammessagen" und drittens die große Märchensammlung. Wir kennen überdies die große Anzahl deutschkundlicher Bücher, die Diederichs an allen möglichen Stellen aufgestöbert und in Buchform ans Tageslicht gebracht hat. Wir wissen, wie er sich mit geradezu verbissenem Eifer für einzelne Autoren einsetzte, die er für wertvoll und schöpferisch hielt, so auch für den Philosophen Hermann Wirth. Wir wissen endlich, daß er sich auch vom politischen Leben nie ferngehalten hat und in seiner Zeitschrift „Die Tat" die jüngste, ideenreichste und am meisten kämpferische politische Zeitschrift geschaffen hat, die es heute gibt.

63 Jahre alt, ist Eugen Diederichs jetzt gestorben. In seinem Nachruf muß eines stehen, das Beste, was man einem Deutschen überhaupt sagen kann: daß er ein Idealist und ein Kämpfer war.

Alarm in Jugoslavien

Antiitalienische Demonstrationen.

Paris, 11. Sept. Die überraschende Abreise des italienischen Außenministers Grandi aus Genf wird durch die inzwischen eingegangenen Meldungen über eine außerordentlich ernste Verschärfung der Situation an der italienisch-jugoslavischen Grenze in ein vollkommen neues Licht gerückt. Die Pariser Abendblätter sind voll von Alarmnachrichten sowohl aus jugoslavischer als auch aus italienischer Quelle. So sollen besonders in Laibach und Belgrad die antiitalienischen Demonstrationen ungewöhnlich heftige Formen angenommen haben, so daß es den Behörden nur durch ein Massenaufgebot von Polizei und Truppen möglich gewesen sei, die italienischen Konsulate gegen den Ansturm der erregten Massen zu schützen. In Belgrad sollen Tausende von Demonstranten u. a. auch vor das deutsche Konsulat gezogen sein und dort unter Hochrufen auf Deutschland Sympathiekundgebungen zugunsten der unterdrückten Südtiroler veranstaltet haben. Nach einer Meldung des „Paris Midi" soll die Situation so ernst sein, daß sich die jugoslavische Regierung bereits zur Schließung der Grenze veranlaßt gesehen habe. Der Temps berichtet über blutige Zusammenstöße zwischen Faschisten und Slovenen in dem Grenzbezirke von Postumia, dem ehemaligen Adelsberg. Eine Agenturmeldung aus Triest endlich behauptet, daß die italienische Regierung in den Grenzdistrikten von Triest und Fiume, wo die faschistische Miliz bereits seit Tagen in Alarmbereitschaft stand, die Mobilmachung der vier Reservistenklassen angeordnet habe. Diese Maßnahme, so heißt es, sei notwendig gewesen im Hinblick auf die starke Erregung der slovenischen Bevölkerung in dem Grenzgebiete, die mit der Gefahr eines bewaffneten Aufstandes rechnen lasse.

Obwohl für keine dieser Alarmmeldungen bisher eine amtliche Bestätigung vorliegt, wird auch in den hiesigen politischen Kreisen die Situation als ungewöhnlich ernst angesehen.

Deutschland und die Minderheitenfrage

wtb. **Genf**, 11. Sept. Die deutsche Delegation hat heute beim Präsidium der Völkerbundsversammlung einen Antrag gestellt, der die Behandlung der Minderheitenfrage durch die jetzige Völkerbundsversammlung sicherstellen soll. Deutschland, das seine grundsätzliche Einstellung zur Minderheitenfrage wiederholt im Rahmen des Völkerbundes dargelegt und das bekanntlich gewisse Verbesserungen des Verfahrens in den Madrider Beschlüssen erreicht hat, legt augenblicklich das Hauptgewicht auf eine nochmalige Überprüfung der bestehenden Bestimmungen zum Schutz der Minderheitenfrage mit dem Ziel, ihre Loslösungsbestrebungen zu sichern.

Dr. Curtius hat in den letzten Tagen mit den hier weilenden Minderheitenvertretern, die an dem Nationalitätenkongreß teilgenommen haben, Fühlung genommen und sich über die konkreten Wünsche und Beschwerden der Minderheiten unterrichtet.

Reichsbahnauftrag an Stahlwerksverband

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Reichsbahnzentralamt beauftragt, dem Stahlwerksverband, mit September beginnend, monatlich 50 000 Tonnen Oberbaustoffe (statt bisher nur 20 000 Tonnen) zur Lieferung in Auftrag zu geben.

Briand-Plan vor dem Völkerbund

Allgemeine Aussprache in Genf - Eine scharfe Erklärung Hendersons - Immer noch Weitrüsten

wtb. **Genf**, 11. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag ihre sachlichen Beratungen mit der allgemeinen Aussprache aufgenommen. Der Vertreter Kanadas, Sir Robert Vordek, erklärte, das größte Verdienst des Völkerbundes sei, daß er eine ständige Erziehung der Nationen zum Frieden bewirke, und für die Völker eine Warte des Friedens darstelle. Zu diesem Zweck sei der Kelloggpakt geschaffen worden. **Trotzdem dauern die Rüstungen an. Es ist zu bedauern, daß gleichzeitig mit dem Verzicht auf den Krieg nicht auch der Verzicht auf Rüstungen ausgesprochen worden ist.**

Der französische Außenminister erklärte: Ich habe tiefes Vertrauen zum Völkerbund, der einer der wichtigsten Dämme gegen die Gefahr des Krieges ist und in das Bewußtsein der Völker immer wieder eintritt. Der Völkerbund ist wegen des angeblich langsamen Fortschreitens seiner Arbeiten zahlreichen Angriffen und mannigfacher Ironie ausgesetzt worden. Aber der Kelloggpakt, die Generalakte für die Schiedsgerichtsbarkeit und die zahlreichen regionalen Abkommen sind nicht zu unterschätzende Beispiele für die Organisierung des Friedens. „Ich habe mich", so rief Briand mit starker Betonung aus, „in den Gedanken geradezu verbohrt, daß, solange ich bin und wirke, es keinen Krieg geben darf. Wenn irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, werden wir sie in Frieden und durch den Frieden regeln. Das ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Nationen, die ihr Vertrauen auf uns setzen."

Mit der Bemerkung, daß der Völkerbund sich mit allen die internationalen Beziehungen berührenden Strömungen in Fühlung halten müsse, leitete Briand auf die europäische Frage über. Briand bezeichnete seinen Plan als eine weitere große Anstrengung im Dienste der Friedens. Soweit alle Bemühungen, dem Frieden zu dienen, im Rahmen des Völkerbundes geschehen müßten, werden auch diese Ideen vom Geiste des Völkerbundes getragen sein. Eine Reihe von Tatsachen zwinge geradezu zu einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Völker.

Briand führte weiter aus, daß er von Anfang an die Schwierigkeiten der Verständigung und des Friedens ins Auge gefaßt habe. Diese müßten im Interesse des Friedens überwunden werden. In ihrer Antwort auf sein Memorandum hätten sich 27 Staaten grundsätzlich im bejahenden Sinne geäußert, und die kürzlich von ihm einberufene Konferenz dieser Nationen habe ihm einmütig den Auftrag gegeben, diese Frage der europäischen Einigung vor den Völkerbund zu bringen. Er habe die Ueberzeugung, daß der Völkerbund dem Plan gleichfalls seine Zustimmung geben, handele es sich doch um die Verteidigung einer Idee, die dem Ziele des Völkerbundes entspreche. Die Bundesversammlung habe jetzt das Wort. Er hoffe, daß sie am Verlauf dieser Tagung den europäischen Völkern zurufen werde: Marschiert weiter, Ihr seit auf dem Wege des Friedens!



Titulescu,
der rumänische Außenminister, wurde in geheimer Sitzung der Vollversammlung des Völkerbundes zu ihrem Präsidenten gewählt.

Programmrede Hendersons

wtb. **Genf**, 11. Sept. In Fortsetzung der Aussprache ergriff heute nachmittag der britische Außenminister Henderson das Wort zu einer groß angelegten Programmrede. Er schloß sich zunächst den ehrenden Worten an, die der Ratspräsident für Reichsminister Dr. Stresemann und für Nansen, als Mitarbeiter und Vorkämpfer des Völkerbundes, gefunden hatte, und kam dann sogleich auf die **Vorschläge der französischen Regierung zur europäischen Union** zu sprechen, die, wie er hoffe, zu praktischen Ergebnissen führen werde. Im Sinne der englischen Regierung sei die in der Entschließung der europäischen Staaten enthaltene Feststellung, daß die Zusammenarbeit in vollem Einvernehmen mit dem Völkerbund herbeigeführt werden soll.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Staatssekretär Henderson auf das Interesse hin, das die britische Regierung an der **Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit** und an der Konvention über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten, wie überhaupt an allen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung des Krieges nehme. England sei bereit, alle derartige Sicherheitsmaßnamen zu ratifizieren, doch unter einer Bedingung, daß ein allgemeiner Vertrag zur Herabsetzung und Beschränkung der nationalen Rüstungen durchgeführt werde. **Deshalb werde England seine Zustimmung zu neuen Sicherheitsmaßnahmen nur unter der Bedingung effektiv werden lassen, daß die Abrüstung aufhöre, nur eine Phrase zu sein und Wirklichkeit werde. Die Urheber der Völkerbundssatzung, so rief Henderson, haben nie geglaubt, daß die internationale Zusammenarbeit Erfolg haben könnte, wenn die nationale Rüstung unbeschränkt fortbestehen, und wenn das Wettrüsten wieder aufleben würde. Deshalb haben sie in Artikel 8 die Verpflichtung aufgenommen, eine allgemeine Herabsetzung und Einschränkung der nationalen Streitkräfte durch internationale Verträge herbeizuführen. Diese Verpflichtung ist noch nicht eingelöst worden, obwohl sie vor 11 Jahren eingegangen worden ist. Die Jahre gehen dahin, und doch bildet diese Verpflichtung einen Teil des Friedensvertrages und ist nicht weniger geheiligt als irgendeine andere Verpflichtung, die in diesen Verträgen enthalten ist. Durch diese Verpflichtung ist jede Regierung im Völkerbunde gebunden. Es ist eine Zusage, die oft erneuert worden ist. Vor zwei Jahren erklärte die Versammlung, daß unter den gegenwärtigen Sicherheitsverhältnissen der Abschluß einer ersten allgemeinen Abrüstungskonvention möglich sei. Zwei Jahre sind vorübergegangen, und wir haben diese allgemeine Konvention nicht abgeschlossen. Die Völker der Welt werden ungeduldig und zweifeln an unserem guten Willen.**

Nach einem Hinweis auf die Londoner Flottenkonferenz schloß Henderson: Ich appelliere an alle hier versammelten Nationen, sich zusammenzuschließen in dem gemeinsamen starken Bemühen, den großen Zweck, für den der Völkerbund geschaffen ist, zu erreichen.

Verschwindet der Saarschutz?

wtb. **Paris**, 11. Sept. Der Berichterstatter des „Journal" in Genf berichtet über die gestrige Fühlungnahme wegen der Ablösung der 250 französischen Soldaten im Saargebiet, der Vorsitzende der Regierungskommission, Wilton, habe erklärt, daß es nicht ausgeschlossen sei, diese Soldaten zurückzuziehen. Unter diesen Umständen würde die Annahme der deutschen Forderung am Freitag angekündigt werden. Der Berichterstatter stellte in diesem Zusammenhang die Frage, ob dies genügen werde, um die deutschen Wähler für die Regierung zu gewinnen.

Hugenberg oder Hindenburg?

Der Generaloberst von Einem hat an den Generalmajor von Lettow-Vorbeck, welcher der Konservativen Volkspartei angehört, einen offenen Brief gerichtet, in dem sich folgende Stelle findet:

„Herr von Lettow! Ich reiche Ihnen in Kameradschaft die Hand und bitte Sie von ganzem Herzen: Kommen Sie wieder zu uns zurück. Es ist ein Aberwitz innerpolitischer Verwirrung sondergleichen, daß höhere Offiziere der alten Armee in getrennten Lagern stehen. Wir gehören zusammen."

Dazu schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Zu uns zurück!" Das heißt: zu Hugenberg, der als Führer empfohlen wird, zu dem man in Treue und Disziplin zu stehen habe. Die Soldaten der alten Armee „gehören zusammen". Gewiß! Aber unter dem Führer, der ihnen durch hunderte von Siegen vorangegangen ist als unübertreffliches Vorbild von Treue, Disziplin, Opferwillen, Vaterlandsliebe, sittlicher Stärke, kurz aller der Tugenden, die man von einem Soldaten der alten Armee erwartet. Und dieser Führer heißt Hindenburg! Hat der Soldat von Einem diesen Namen vergessen, um von dem Soldaten Lettow-Vorbeck Gefolgschaft gegenüber dem politischen Führer zu verlangen? „Wir alten Soldaten gehören zusammen!" Ein treffliches Wort. Sie gehen zusammen unter dem Namen ihres Ideals und Symbols! Hindenburg stand an der Spitze aller, die Deutschland mit ihrem Leibe gegen einen übermächtigen Feind beschirmt haben; er hat sich zum Führer wählen lassen gegen die Mächte der inneren Zersetzung."

Ueber 7000 Reichstagskandidaten

Die Zahl der Wahlvorschläge und der Bewerber.

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Nach Feststellungen des Reichswahlleiters sind für die Reichstagswahl 565 Kreiswahlvorschläge und 24 Reichswahlvorschläge, insgesamt 589 Wahlvorschläge zugelassen, gegenüber 642 Kreiswahlvorschlägen und 31 Reichswahlvorschlägen = 673 Wahlvorschlägen bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin zurückgegangen.

Die Zahl der Bewerber beträgt aus den Kreiswahlvorschlägen 6651 (6061 männliche und 600 weibliche Bewerber), aus den Reichswahlvorschlägen 464 (427 männliche und 37 weibliche Bewerber), zusammen 7115 (6478 männliche und 637 weibliche Bewerber). Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 waren 6209 Bewerber vorhanden, davon 5718 männliche und 491 weibliche Bewerber. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 906 (= 15 v. H.), die der männlichen Bewerber um 760 (13 v. H.) und die der weiblichen Bewerber um 146 (30 v. H.) gestiegen.

Neue Brücken über den Rhein

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß nunmehr das Übereinkommen über den Bau der drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Maxau und Speyer endgültig festgelegt ist. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird, nachdem alle Vorbereitungen zum Bau der Widerlager und Pfeiler und der Herstellung der eisernen Überbauten für die Brücke bei Ludwigshafen getroffen sind, mit der Bauausführung unverzüglich beginnen.

Nach Andree Franklin

Die Spur der vor 85 Jahren verschollenen Franklin-Expedition gefunden

wtb. **London**, 11. Sept. **Der kanadische Forscher Major Burwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King Williams-Insel im nördlichen Kanada zwei Lager der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklins, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand und im Jahre 1845 an Bord der beiden Schiffe „Erebus" und „Terror" England verlassen hatten, um die nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Die Schiffe wurden zuletzt am 26. Juli 1845 von einem Walfischfänger in der Malville Bai gesehen und waren seither verschollen. Aus einem 1859 auf der King Williams-Insel gefundenen Schriftstück ging hervor, daß die Schiffe bis 1848 nahe der Nordwestküste von King Williams-Land vom Eis eingeschlossen und nach dem Tod Sir John Franklins von den übrigen Mitgliedern der Expedition verlassen worden waren. Die 105 Ueberlebenden sind zweifellos bei dem Versuch, das Festland zu erreichen, der Kälte, dem Hunger und den Strapazen erlegen. Auch Major Burwash soll nunmehr einige Dokumente gefunden haben, die weiteren Aufschluß über das Schicksal der Expedition geben.**

Brand auf dem Zielschiff „Zähringen"

Das Feuer noch nicht gelöscht.

wtb. **Berlin**, 11. Sept. **Auf dem Zielschiff „Zähringen" ist gestern abend nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Holtenau zu Anker. Die Löschung des Brandes ist zurzeit noch nicht beendet.**

Den ganzen Tag über wälzte sich von der noch immer brennenden „Zähringen" über den Hafen ein beißender weißlicher Rauch, der das Schiff selbst völlig einhüllte. Die Rauchschwaden waren so dicht, daß Hafendampfer, die die rauchvernebelte Zone passieren mußten, für Minuten völlig darin verschwanden. Die Feuerwehr, die mit einem Löschboot und vier Motorspritzen seit fast 20 Stunden arbeitet, konnte in unermüdlicher durch den atembeklemmenden Rauch erschwerter Tätigkeit zwar die Ausdehnung des Feuers verhindern; die völlige Löschung wird jedoch noch Stunden, vielleicht sogar Tage in Anspruch nehmen. Die Feuerwehrmannschaften müssen schon nach ganz kurzer Zeit abgelöst werden, da der von dem schwelenden Kork, mit dem die „Zähringen" auf Deck angefüllt ist, aufsteigende Qualm ein längeres Verweilen am Brandherd unmöglich macht. Das Befinden der wegen leichter Rauchvergiftung zurückgezogenen Feuerwehrleute ist befriedigend.

Straßenbahnunglück in Zürich

Zwei Tote, sechs Schwerverletzte.

wtb. **Zürich**, 10. Sept. Am Zürichberge ereignete sich heute abend ein schweres Straßenbahnunglück. Drei vor einem Depot stehende leere Wagen, bei denen die Bremsen anscheinend nicht angezogen waren, gerieten in Fahrt und sausten den Zürichberg hinab. Sie stießen gegen einen mit etwa 20 Personen besetzten Triebwagen, der durch den Anprall in sausender Fahrt stadtabwärts gestoßen wurde und in einer Kurve entgleiste. Dabei wurde er mit ungeheurer Wucht gegen eine Mauer geschleudert und völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden zermalmt, sechs weitere erlitten schwere und sechs leichtere Verletzungen.

*

Ein zweites in Odessa

5 Tote, 50 Verletzte.

wtb. **Odessa**, 11. Sept. **Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe, bei der fünf Fahrgäste getötet und 50 verletzt wurden, hat sich heute hier ereignet. Infolge des Versagens der Bremsen fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen bergab, entgleiste und begrub die Fahrgäste unter sich.**

Max Hölz predigt Rache

wtb. **Falkenstein**, 11. Sept. Hier fand gestern abend eine Protestversamlung der Kommunisten aus Anlaß der Vorgänge in der Wilhelmshöhe statt. Anschließend an die Protestversammlung bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Stadt. Vor der Wohnung des Max Hölz behandelnden Arztes machte der Zug Halt. Hölz wurde aus der Arztwohnung in ein Auto gebracht, das mit ihm in dem Demonstrationszug fuhr. Vor dem Rathaus sprach Hölz mit verbundenem Kopf zur Menge und forderte zur Rache auf. Im Verlauf der Demonstration wurde die Lage teilweise recht kritisch. Einem Polizeibeamten wurde ein Zahn ausgeschlagen. Beim Vorbeimarsch am Rathaus nahm die Menge eine so drohende Haltung ein, daß die Polizeiposten sich veranlaßt sahen, den Karabiner schußfertig in die Hand zu nehmen. Heute früh um 7 Uhr hat Hölz im Automobil Falkenstein mit unbekanntem Ziel verlassen.

Nationalsozialist erstochen

wtb. **Essen**, 11. Sept. Der 21 Jahre alte Student Heinz Oetting aus Gladbeck, der an den am gleichen Abend stattgefundenen Veranstaltungen der Nationalsozialisten teilgenommen hatte und ein Hakenkreuzabzeichen trug, wurde gestern abend von unbekannten jungen Burschen durch einen Messerstich in die rechte Brustseite so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Pilsudskis neuester Streich

Die gesamte Oppositionspresse beschlagnahmt.

wtb. **Warschau**, 11. Sept. Die gesamte oppositionelle Presse ist heute früh beschlagnahmt worden. „Gazeta Warszawska" ermahnte, kaltes Blut zu bewahren. Die Maßnahme der Regierung beweise, daß sie das Wahlresultat durchaus nicht unterstütze. Der „Kurjer Warszawska" schreibt: Man könne nur die Überzeugung gewinnen, daß es der Regierung darum gehe, während der Wahlen die Massen ihrer Führer zu berauben. Die Massen würden sich andere Führer suchen; diese, ohne genügende Autorität und Erfahrung ihrer Vorgänger, würden zu schärferen Lösungen und Kampfmitteln greifen. Die Entwicklung müsse dann in radikalster Richtung liegen.

Neues vom Tage

„Graf Zeppelin" wieder daheim.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Fahrt nach Moskau gestern vormittag 11,35 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet. Es hat die Strecke des Rückfluges mit 2500 km in ungefähr 19 Stunden bewältigt. An Bord befanden sich 22 Fahrgäste.

29 chinesische Kommunisten hingerichtet.

Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Schanghai sind in den letzten drei Tagen in Hankau 29 Kommunisten hingerichtet worden.

Katastrophen in der Luft

Fliegertod.

wtb. **Krefeld**, 11. Sept. Der Flieger Störrig von den Raab-Katzenstein-Flugzeugwerken unternahm heute auf dem hiesigen Flugplatz mit einer Sportmaschine einen Aufstieg. In einer Höhe von 20 m geriet die Maschine ins Trudeln und stürzte ab. Der Pilot wurde sofort getötet.

*

Ein Flugschüler tödlich abgestürzt.

wtb. **Ludwigslust** (Mecklenburg), 11. Sept. Heute vormittag stürzte das Flugzeug 1202 der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig in nächster Nähe der Bahnstrecke Schwerin—Ludwigslust ab. Der Motor bohrte sich tief in den Erdboden. Die Maschine wurde zertrümmert. Der Pilot Arpad Frhr. Ungern-Sternberg, ein Flugschüler der Verkehrsfliegerschule, der sich auf einem Übungsflug nach Warnemünde befand, war sofort tot.

Piccard will am Sonnabend starten

wtb. **Augsburg**, 11. Sept. Professor Piccard hat auf Grund der günstigen Wetterprognose angekündigt, daß er voraussichtlich Sonnabend früh um 6 Uhr zu seiner Höhenfahrt starten wird. Professor Piccard benutzte die beiden letzten Tage zu einer eingehenden Prüfung der Instrumente und der Luftdichtigkeit seiner Gondel.

Ein belgisches Verkehrsflugzeug ist gestern früh in Croyden abgestürzt und in Brand geraten. Der Führer und der Monteur kamen ums Leben.

Beim Brand eines mehrstöckigen Wohnhauses in Dieppe (Frankreich) sind drei Personen, darunter zwei Kinder, ums Leben gekommen.

Lipper Land

Dr. Severing spricht

Dr. Severing? Jawohl! Aus dem Metallarbeiter Severing ist nicht nur ein Reichstagsabgeordneter, nicht nur ein preußischer- und Reichsinnenminister geworden, sondern auch ein richtiggehender Doktor honoris causa. Also, alle Achtung vor dem Mann, der gestern abend im Volkshaus zu den Seinen sprach und zunächst seine weiße Weste vorzeigte. Er, Severing, sei nicht der Mann, der immer nur Kaviar esse und in Palästen wohne. Er habe keine silbernen Löffel gestohlen. Sein Name habe auch noch nicht im Verbrecheralbum gestanden, und vorbestraft sei er auch noch nicht. Dies Kind, kein Engel ist so rein! Wir glauben ihm das ja alles sehr gern, dem Dr. Severing, wie wir auch Herrn Drake glauben, daß er kein Paradepferd, sondern nur ein ganz gewöhnlicher Ackergaul ist. Aber wir fragen uns, warum dieses großartige Präludium, das höchstens dazu ausreicht, die Lachmuskeln zu reizen?! Haben es die sozialdemokratischen Führer etwa doch nötig, sich über solche Vorwürfe ellenlang auseinander zu setzen? Es gibt ein Sprichwort, das da sagt: Wer sich entschuldigt, klagt sich an. Nicht wegen silberner Löffel, wegen Kaviar und Verbrecheralbum, O, nein. Aber es gibt doch heutzutage, auch in der Partei des Herrn Dr. Severing, Menschen, die über die Heiligkeit und Unantastbarkeit ihrer Führer anderer Meinung sind. Der Begriff der Bonze ist doch keine Schmeichelei! Wollte sich etwa Herr Dr. Severing dagegen wehren? Was er sonst sagte über die hohe Politik war sehr dürftig. Auch über das praktische Bessermachen — und auf solche Vorschläge kommt es doch im wesentlichen an — hörte man nichts Positives. Daß in der Erscheinungen Flucht die Sozialdemokratie als ein fester Block dastehe, ist doch eine Melodie, die auch der kleinste sozialdemokratische Wahlagitator auf der Platte hat. Alle anderen Parteien sind ein elender, sterbenswerter Interessentenhaufen, die nur aus egoistischen Gründen in der Regierung sitzen. Die Wirtschaftspartei, weil ihr die Warenhaussteuer zugesichert wurde. Die Bayerische Volkspartei wegen Zugeständnisse in der Biersteuer. Der Bauernbund wegen der Zollerhöhungen usw. usw. Und die Sozialdemokratie, Herr Dr. Severing? Sie haben es ja selbst gesagt: Sie ging aus der Regierung wegen eines halben Prozents in der Arbeitslosenversicherung und wegen der 50 Pfennig für den Krankenschein. Wirklich welterschütternde Gründe! Aber das war ja, wie sie ebenfalls offenmütig bekannten, nur der äußere Grund. Den inneren aber verschwiegen Sie. Und darauf haben wir gerade gewartet. Schade!

Also, wie gesagt, der Abend war alles andere als lehrreich. Nur was die Nationalsozialisten angeht, ist er symptomatisch. Sie, die sich immer und überall als die schlimmsten Todfeinde des Marxismus ausgeben, überließen hier Herrn Severing, ihrem heftigsten Gegner, widerstandslos das Feld. Ist das Mut oder Feigheit oder was sonst?

Zwei Schüler vom Auto überfahren

Gestern mittag um 12 Uhr ereignete sich auf der Lemgoer Straße in Lage ein furchtbares Unglück. Auf dem Jahnplatze in der Eichenallee hatten Schlagballspiele der Schüler stattgefunden. Nach Beendigung fuhren die 13jährigen Schüler Walter von Heymann und Heinrich Dierjobst aus Pivitsheide mit ihren Fahrrädern über die Hermannstraße zum neuen Spielplatz an der Elisabethstraße. Bei Ueberfahrt der Lemgoer Straße passierte die Straße ein Lemgoer Auto. Die Schüler glaubten, die Straßenkreuzung vor dem Wagen noch erreichen zu können. Der Kraftwagen fuhr beide Schüler über. Blutüberströmt lagen beide Knaben am Boden. Herr Dr. Hesterbrink leistete die erste Hilfe und brachte beide Schüler ins Krankenhaus. Während man bei dem einen Knaben einen schweren Schädelbruch feststellte, erlitt der andere einen Oberschenkelbruch. Das eine Fahrrad wurde total zertrümmert.

Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, die schwerverletzten Kinder dem Leben zu erhalten.

Die Schuldfrage konnte einstweilen nicht geklärt werden, weil die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen und die Schüler nicht vernehmungsfähig sind.

Fahrradunfall eines Achtzigjährigen

Mit dem Rade gestürzt und schwer verletzt.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Invalide Herm. Rüker aus Augustdorf. Der noch sehr rüstige 80 Jahre alte Herr war mit dem Fahrrade unterwegs, um Einkäufe zu besorgen. Auf dem Rückwege zu seiner Wohnung kam er zu Fall und zog sich bei dem Sturz so schwere Beinverletzungen zu, daß er sofort dem Landkrankenhaus zugeführt werden mußte. Hoffentlich hat der Unfall für den allseits beliebten Verletzten keine ernstere Folgen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 35. (261.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie. Am 28. Ziehungstag wurden folgende Nummern gezogen: mit 25 000 RM.: Nr. 280 370; mit je 10 000 RM.: Nr. 82 870 176 199 254 995 320 702; mit je 5000 RM.: Nr. 194 089 21 24 216 814; mit je 3000 RM.: Nr 48 166 280 472 283 076 279 171; mit je 2000 RM.: Nr. 4584 5686 47 151 51 022 72 640 116 005 159 000 176 521 186 760 287 267 308 728 361 206 394 574.**

Ausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz

Das Landespräsidium hat jetzt die Ausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz vom 28. April 1930 im Staatsanzeiger bekanntgegeben. Es heißt darin u. a.

Das Gaststättengesetz dient dem Schutze der Jugend gegen die Gefahren des Alkoholismus und der Verbesserung des Schankkonzessionswesens. Diese beiden Gesichtspunkte sind bei der Anwendung des Gesetzes stets zu berücksichtigen und vor allem bei der Entscheidung von Zweifelsfragen zur Anwendung zu bringen.

Die auf Grund des Absatzes 3 erlassenen Vorschriften der Reichsregierung sind Rechtsverordnungen und daher nicht nur für die Polizeibehörden, sondern auch für die Beschlußbehörden und Verwaltungsgerichte bindend.

Die gemäß § 2 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 an die **persönliche Zuverlässigkeit der Antragsteller zu stellenden** Anforderungen sind auf das strengste innezuhalten. Dabei ist besonders sorgfältig zu prüfen, ob die Gefahr besteht, daß der Antragsteller den Betrieb zur Förderung der Unsittlichkeit, zur Ausbeutung Unerfahrener oder Willensschwacher, zur sittlichen oder gesundheitlichen Schädigung Jugendlicher oder zur Förderung des Glücksspiels mißbrauchen wird.

Die Verwendung von Räumen für den Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft widerspricht dem öffentlichen Interesse insbesondere dann, **wenn dringende Rücksichten auf die Wohnungsnot der Verwendung der Räume zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft entgegenstehen.** In Zweifelsfällen hat die Ortspolizeibehörde vor Abgabe ihres Gutachtens das Wohnungsamt zu hören.

Der Begriff der Betriebsart richtet sich nach den jeweiligen tatsächlichen Verhältnissen. Zu unterscheiden sind beispielsweise: Bierrestaurant, Weinrestaurant, Café, Likörstube, Bar, Trinkhalle, Gartenrestaurant, Bierrestaurant mit Weinzimmer, Weinrestaurant mit Bar, Café mit Weinzimmer, Hotel garni usw.

Von der durch Abs. 1 und 2 gewährten Befugnis zur Verlängerung der dort vorgesehenen Fristen ist nur in **besonderen Ausnahmefällen**, wenn ohne die Verlängerung eine wirtschaftliche Härte eintreten würde, Gebrauch zu machen, da andernfalls die Bedürfnisprüfung bei weiteren Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein in sachlicher Weise kaum durchgeführt werden kann.

Ein vorübergehendes Bedürfnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft liegt vor, wenn infolge eines außergewöhnlichen Zustromes von Fremden, wie er z. B. anläßlich von Tagungen, Ausstellungen oder Festveranstaltungen **vorhanden** zu sein pflegt, die **vorhandenen** Gastwirtschaften zur Beherbergung der Fremden nicht ausreichen.

Ein vorübergehendes Bedürfnis für den Betrieb einer Schankwirtschaft ist hinsichtlich des Ausschankes **von alkoholfreien Getränken** bei Volksbelustigungen unter freiem Himmel oder ähnlichen Veranstaltungen sowie an Ausstellungsorten, an denen an besonderen Tagen größere Menschenscharen verkehren, **im allgemeinen anzuerkennen.**

Ein vorübergehendes Bedürfnis zum Ausschank von alkoholhaltigen Getränken ist nur in Ausnahmefällen und im allgemeinen nur für solche Betriebe anzuerkennen, in denen gleichzeitig Gelegenheit besteht, die üblichen Mahlzeiten einzunehmen.

Über einen Monat hinaus ist der Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft auf Grund des § 8 im allgemeinen nicht zu gestatten.

Nach erteilter Erlaubnis sind **Auflagen** gemäß § 11 Abs. 1a nur in dringenden Fällen unter Berücksichtigung der Erhaltung der Wirtschaftlichkeit des konzessionierten Betriebes zu machen. Bei Erteilung einer Erlaubnis dagegen, mag es sich um eine neue Erlaubnis oder um die Übertragung einer bestehenden Erlaubnis auf einen andern Inhaber handeln, ist Wert darauf zu legen, daß die zum Schutze der Gäste, Angestellten und Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit oder Sittlichkeit wünschenswerten Auflagen gemacht werden. Wegen der Beschäftigung von weiblichen Arbeitnehmern wird auf III Ziffer 2b der Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes verwiesen.

Das Verfahren zur Entziehung der Erlaubnis ist nach der Formulierung des § 12 grundsätzlich durch die Erlaubnisbehörde erster Instanz von Amts wegen einzuleiten. Da jedoch gemäß § 19 Abs. 1 Satz 1 des Gaststättengesetzes vor Zurücknahme der Erlaubnis die Ortspolizeibehörde zu hören ist, ist auch diese befugt, bei der Erlaubnisbehörde die Zurücknahme der Erlaubnis anzuregen. In dem daraufhin von Amts wegen einzuleitenden Verfahren ist ein Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu bestellen. Als solcher wird zweckmäßigerweise der Sachbearbeiter der zuständigen Ortspolizeibehörde bestellt.

Die Bestimmungen über die Festsetzung und Handhabung der Polizeistunde erläßt die Regierung, Abteilung des Innern.

Die Innehaltung der zum Schutze der Jugendlichen erlassenen Bestimmungen ist mit besonderem Nachdruck zu überwachen.

Besondere polizeiliche Maßnahmen gegen **Trunkenbolde** sind mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 16 Abs. 2 weitergehende landesrechtliche Bestimmungen nur zum Schutz der Jugend unberührt bleiben, nicht zulässig.

Aus dem lippischen Norden

Das schöne, trockene Wetter der vergangenen Wochen hat den Grasschnitt begünstigt, und die Grummeternte, deren Ergebnis allgemein befriedigt, kann als fast beendet angesehen werden. Hier und dort wurde schon der Wunsch nach Regen wieder laut, den die Hackfrüchte notwendig brauchten. Am letzten Sonnabend ging in Verbindung mit den schweren Gewittern die unser Lipperland heimgesucht haben, auch über die Gegend des lippischen Nordens ein wolkenbruchartiger Gewitterregen nieder. Durch Blitzschlag wurden in Stemmen der Transformator der Ueberlandzentrale und die Hausleitung beim Bäcker Emminghaus getroffen. In Varenholz schlug der Blitz ebenfalls in die elektrische Lichtanlage beim Landwirt Brinkmann. Außerdem wurden noch an verschiedenen Stellen Beschädigungen der Beleuchtungsanlagen durch Blitz verursacht. Bei Möllenbeck traf der Blitz zwei große Eichen.

Das fröhliche Soldatenleben der letzten Woche brachte auch in die nordlippischen Ortschaften etwas Abwechslung und Unterhaltung. Unsere braven Reichswehrleute fanden mit ihren Pferden überall freundliche Aufnahme. Es war ein ungewöhnliches Schauspiel für groß und klein, als die reitenden Artillerietruppen mit Pferden und Geschützen durch die Dörfer zogen. Aus hellen Kinderaugen lachte Freude und Begeisterung. Die Hausfrauen hatten zu Ehren des Quartierbesuches einen Extrabraten im Topfe, und wer seinem Manövergast nach den Anstrengungen des Dienstes noch eine kleine Freude bereiten wollte, der tat einen Griff in sein bestes Zigarrenkistchen. Für die am Mittwoch in Stemmen und Varenholz eingelehrten Truppenteile des 6. Preuß. Art.-Reg. aus Verden gab es nur eine kurze Rast, denn schon am Donnerstag früh um 3,30 Uhr rief der Dienst wieder. Ein Mann hatte die Zeit sogar um mehrere Stunden verschlafen und lief um 7 Uhr morgens ins Blinde hinaus, um seine Truppe wieder zu finden. Für den armen Langschläfer werden die Manövertage leider keinen frohen Abschluß haben. Auf dem schön gelegenen „Felsenkeller" bei Varenholz fanden am Mittwoch- und Sonnabendabend gut besuchte Manöverbälle statt, wo ein fröhliches Treiben herrschte und es weder an tanzlustigen jungen Mädchen noch an flotten Tänzern in Reichswehruniform fehlte. Die Hauskapelle lieferte die Musik dazu. Am Sonntagmorgen schlug dann die Abschiedsstunde und die Feldgrauen zogen mit Pferden und Lastkraftwagen weiter ins Manövergelände. Mögen sie freundliche Erinnerungen an das Weserlal und die Bewohner Nordlippes begleiten. A.

Jahresfest des lipp. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung
in Bad Salzuflen

Glockengeläut lud am Mittwoch die aus verschiedenen Teilen des Landes erschienenen Gäste und die Salzufler Gemeinden zum Festgottesdienst in die reform. Kirche ein. Vom Gesang der alten Glaubenslieder und seinen Darbietungen des Kirchenchors umrahmt, hielt Herr Pfarrer Freerichs die Festpredigt, der die Frage der Juden nach Christus am Passahfest in Jerusalem zu Grunde gelegt wird: „Wo ist er?" Wo ist Christus?, Wo ist er?, so fragen auch wir an diesem Fest, so fragt die christliche Gemeinde das Gustav-Adolfwerk, und so fragt das Gustav-Adolfwerk wiederum die christliche Gemeinde. Fast 100 Jahre besteht die Arbeit der G.-A.-Vereine. Hat sie in dieser Zeit, auf die wir dankbar zurückblicken, einen Platz erworben in den Herzen der evangelischen Gemeindeglieder? Die Frage der Glaubensbrüder nach unserer Hilfe wird eine entscheidende für uns. Eine Fülle von Arbeit wartet, der Bau von Kirchen und Schulen, die Ausbildung von Pastoren, wir müssen die Nöte kennen, viel mehr kennen und sie mittragen.

Die Ausführungen von Herrn Pfarrer Wagner aus Lewoca in der Slowakei führten dann mitten hinein in ein Ländchen achthundert Jahre alter, blühender, deutscher Kultur. Die Deutschen kamen, gerufen von ungarischen Königen, und dort am Fuße der Karpathen entstand, wie in Siebenbürgen, in kurzer Zeit ein kleines Deutschland. Ringsum slowakisch-katholisches Volkstum! Was hielt die Deutschen zusammen und gab ihnen ihre Geschlossenheit und Kraft? Das Festhalten am Glauben und am Evangelium! Es ist ihr höchstes Gut, um das sie, verfolgt und angefeindet, als evangelische Kirche ganz auf sich gestellt, schwer zu ringen haben. Schon einmal hat der Gustav-Adolf-Verein geholfen. Helft weiter, ihr Evangelischen in Stadt und Land, laßt die Brüder im Ausland eure Hand und eure Hilfe spüren! Die ganze Arbeit des Gustav-Adolf-Vereines ist diesem Zwecke gewidmet!

Die sich anschließende Generalversammlung gab den Kassenbericht und Vorschläge zur Verteilung der Gaben. Sie kommen direkt den notleidenden Gemeinden und Anstalten der Diaspora zu. Als Fest ort für das nächste Jahr wurde Barntrup vorgeschlagen. Möchte auch in unserem Land immer mehr das Interesse und die Liebe an der Gustav-Adolf-Arbeit erwachen! — Den Salzufler Gemeindegliedern und Freunden der G.-A.-Sache war am Abend im Gemeindehause der reformierten Gemeinde Gelegenheit gegeben, in einem Lichtbildervortrag mehr von der Arbeit und dem Leben unserer deutschen Brüder im Ausland zu sehen und zu hören. [17

Wählerversammlungen der DVP.

Heute abend.

Breitenheide: 8½ Uhr, in der Gastwirtschaft Büker.
Holzhausen: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Steding.
Brakelsiek: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Berkenkamp.
Helpup: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft „Alter Krug".
Leopoldshöhe: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Heckenwerth.

Sonnabend, 13. September.

Blomberg, 8¼ Uhr, im „Rathaus".

Wir lehnen ab: Katastrophenpolitik u. Reklame
Darum nicht Hitler

Wir lehnen ab: Politik des Alles oder Nichts
Darum nicht Hugenberg

Wir lehnen ab: Klassenkampf und Sozialismus
Darum nicht SPD. od. KPD.

Wir wollen:

Aufbauarbeit mit Hindenburg

Darum:

Liste 5

Deutsche Volkspartei

Detmold

— **Dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen,** Geschäftsstelle in Hilchenbach i. W., ist **die Genehmigung erteilt worden, am 21. Sept. dieses Jahres zugunsten des Ausbaues des Jugendherbergsnetzes in Lippe Haus- u. Straßensammlungen zu veranstalten und für diese Sammlungen durch Rundschreiben, Zeitungsaufrufe und dergleichen zu werben.**

— **Lippischer Wirteverband E. V., Sitz Detmold.** Der 10. Landesverbandstag des Lipp. Wirteverbandes findet am Montag, 6. Oktober, in Lemgo statt. Um 9½ Uhr vorm. tritt der Verbandsvorstand und Verbandsausschuß zu einer Sitzung im Hotel „Stadt Lemgo" (Fr. Köster) am Bahnhof zusammen. Von 12 Uhr mittags ab findet der Empfang der auswärtigen Teilnehmer statt. In der um 3 Uhr nachm. im Saale des Schützenhauses stattfindenden Hauptversammlung wird der Verbandsschatzmeister des Deutschen Gastwirtsverbandes, Herr Hartleb-Berlin, einen Vortrag halten über die augenblickliche Lage des Gastwirtsgewerbes. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen wichtige Punkte für das Gastwirtsgewerbe, u. a. Gebäudeentschuldungssteuer, Vergnügungssteuer usw. An der Hauptversammlung können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Abends 7½ Uhr findet ein gemütliches Beisammensein im Gasthof „Zur Krone" Leopoldstr. (Fr. Röding) statt.

— **Das Konkursverfahren über das Vermögen** der Firma Detmolder Felgen- und Schutzblechfabrik Otto Schulte-Marmeling in Detmold und der Inhaber Fabrikanten Otto Schulte-Marmeling und Martha, geb. Ostermann-Erkmann, in Detmold wird nach erfolgter Schlußverteilung im Staatsanzeiger als aufgehoben gemeldet.

— **Städtisches Oberlyzeum.** Von der Festschrift, die anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Anstalt erschien und über die Entwicklung der höheren Mädchenbildung in Detmold berichtet, sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden. Den Vertrieb hat die Meyersche Hofbuchhandlung übernommen. Ladenpreis eine Reichsmark.

Bad Salzuflen

— **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der abschüssigen, engen Wenkenstraße, wo der etwa 12jährige Sohn einer Frau P. auf seinem Rade zwischen zwei sich begegnende Wagen geriet, zu Fall kam und von dem einen der Fahrzeuge, einem Steinwagen, überfahren wurde. Glücklicherweise war von dem Kutscher das Unglück bemerkt und das Fuhrwerk alsbald zum Stehen gebracht worden, sodaß das Schlimmste vermieden wurde. Man holte den Jungen unter den Rädern hervor und brachte ihn in ein nahegelegenes Haus, wo ihm ein schleunigst herbeigeholter Arzt die erste Hilfe leistete. Abgesehen von einigen Kontusionen an Kopf und Gliedmaßen schienen schwere Verletzungen nicht vorzuliegen, sodaß die Geschichte für den Verunglückten nochmal gut abgegangen ist.

— **79 Jahre alt** wurde gestern der Rentner Fritz Thies Rübekampstraße. Dem alten Herrn, der in völliger körperlicher und geistiger Frische noch täglich leichteren Gartenarbeiten nachgeht, auch unsere besten Glückwünsche!

— **Sein 70. Lebensjahr** vollendet heute Herr Pfarrer i. R. Friedrich Biergans. Herr Pfarrer Biergans wurde am 12. Sept. 1860 zu Attendorn geboren, am 14. April 1886 zum Priester geweiht und wirkte zunächst elf Jahre als Vikar in Bödefeld. In den Jahren 1897 bis 1903 wirkte er hier an der katholischen Gemeinde. Im Jahre 1903 wurde ihm vom Bischof die Pfarrstelle Effeln bei Rüthen übertragen. Sein letzter Wirkungskreis war seit 1922 Pfarrei Hoinkhausen bei Lippstadt. Seit dem Eintritt in den Ruhestand lebt Herr Pfarrer Biergans wieder in Salzuflen. Wenngleich die Zeit seiner hiesigen Tätigkeit nur kurz war und Krankheit seiner unermüdlichen Schaffensfreude Grenzen setzte, hat Herr Pfarrer Biergans in den 6 Jahren ein reiches Maß fruchtbarer, gesegneter Arbeit geleistet, die ihm die Achtung und Dankbarkeit einer großen Schar erworben hat. Wir schließen uns den sicherlich recht zahlreichen Glückwünschen für einen friedlichen und freudvollen Lebensabend gern an.

— **Eine kommunistische Wählerversammlung** fand am Mittwoch nachmittag auf dem Salzhofplatz statt und lockte wohl mehr Neugierige als ausgesprochene Parteigänger an. Anfangs war's nur ein Häuflein klein, dann aber, als erst der Redner losgelegt hatte, sammelten sich immer mehr Leute denen die Sache immerhin von Interesse schien. Es ging natürlich über den Kapitalismus her, die Sozialdemokraten kamen nicht minder schlecht weg, als die Bürgerlichen, und das wahre Heil des bedrückten und betrogenen Proletariats wurde allein im Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung nach russischem Muster erblickt. Da drüben in Rußland sei alles in Butter, da gäbe es z. B. in Moskau keine Erwerbslosen, den Arbeitern ginge es gut der Siebenstundentag und die Verkürzung der Arbeitswoche bekäme ihnen ausgezeichnet. Und mit Erstaunen und mit Grauen vernahmen's die Männer und hörten's die Frauen. Dann kamen verschiedene Zeitungsverteiler, die den Umstehenden ein Blättchen zusteckten, auf dem zu lesen stand, daß man nicht etwa kommunistisch wählen solle, sondern daß jede Stimme der Sozialdemokratie gehöre. Das paßte zwar nicht in die Propaganda der kommunistischen Sache, wie sie der Redner zu machen sich mühte, war aber doch ganz belustigend. Schließlich war alles gesagt, was gesagt werden mußte, und der Schwarm der Zuhörer verlief sich, als der Redner geendet hatte, in aller Ruhe.

— **Vom Bade.** Der Kurhausball am Freitag beschließt die Reihe der wohlgelungenen gleichen Veranstaltungen dieser Saison, die neben ihrer gesellschaftlichen Bedeutung auch eine künstlerische dadurch erhielten, daß schöne Solotänze und Balletteinlagen geboten wurden. Diesmal wird das Hausballett holländische Tänze unter Mitwirkung von Frau von Gyöngyössy vorführen. Am Sonnabend geht das reizvolle Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" in Szene. Sonntag findet der diesjährige Ehrenabend für die Mitglieder der Kurkapelle statt die nicht nur durch ihre täglichen Darbietungen, sondern auch durch ihre Sonder- und Sinfoniekonzerte das diesjährige Badeleben künstlerisch bereichert hat. Am gleichen Abend findet bei guter Witterung eine Parkbeleuchtung statt.

— **Frequenz der Bäder. Baden-Baden:** Vom 1. Jan. bis 6. September 65 796 Kurgäste, 19 306 Ausländer. — **Driburg:** Vom 15. Februar bis 5. Sept. 6283 Kurgäste, 80 Ausländer. — **Elfen:** Vom 1. Januar bis 1. September 3852 Kurgäste, 341 Ausländer, 3091 Passanten. — **Kissingen:** Vom 1. Januar bis 6. Sept. 25 048 Kurgäste, 1997 Ausländer, 8062 Passanten. — **Lippspringe:** Vom 1. Januar bis 6. Sept 6905 Kurgäste. — **Meinberg:** Vom 16. April bis 6. Sept. 3514 Kurgäste, 36 Ausländer, 584 Passanten. — **Nenndorf:** Vom 1. April bis 5. Sept. 5662 Kurgäste, 96 Ausländer, 992 Passanten. — **Oeynhausen:** Vom 1. Januar bis 5. Sept. 16 666 Kurgäste, 355 Ausländer, 7800 Passanten. — **Pyrmont:** Bis 5. September 17 442 Kurgäste, 16 208 Passanten. — **Salzuflen:** Vom 1. Januar bis 5. Sept. 22 306 Kurgäste. — **Wiesbaden:** Vom 1. Januar bis 6. Sept. 117 619 Kurgäste und Passanten, 42 979 Ausländer.

Lage

— **Empfindlicher Diebstahl.** Auf dem gestrigen Viehmarkt wurde einem Landwirt aus Bentrup bei Detmold seine Brieftasche von 160 Mark Inhalt gestohlen. Über den Verbleib konnte man bislang nichts ermitteln. [23

— **Der gestrige Viehmarkt** zeigte äußerlich ein belebtes Bild. Der Auftrieb von Schweinen war groß, auch die Käufer hatten sich zahlreich eingefunden. Für Ferkel wurden 21—25 M. geboten und für Stangenschweine 65—75 Pfg. das Pfund verlangt. Es zeigten sich auch in Lage erheblich gesunkene Preise. Trotzdem klagten die Händler über flaues Geschäft. [28

— **Die Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl am 14. September** ist nach den Vorschriften der Reichsstimmordnung ortsüblich in der heutigen Ausgabe der Landeszeitung bekannt gemacht. Der öffentliche Anschlag ist zu finden an den Anschlagtafeln und in dem Gitterkasten für amtliche Bekanntmachungen im Erdgeschoß des Rathauses. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellung von Stimmscheinen gemäß § 11 der Reichsstimmordnung heute nachmittag 5 Uhr geschlossen wird. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Abstimmungsraum des Stimmbezirks 17 (Nr. 1) nicht im Konfirmandensaal der ref. Kirchengemeinde, sondern im Schulzimmer in der neuen katholischen Schule an der Bergstraße Nr. 12 sich befindet.

— **Ein Auto in Flammen.** Auf der Bahnstraße geriet ein kleiner Hanomag in Brand. Durch einen Vergaserbrand war schon das Innere des Wagens in Mitleidenschaft gezogen. Mit einem Minimax-Feuerlöscher löschte ein Polizeibeamter das Feuer, nachdem schon Rückenwand und Sitzpolster in Brand geraten waren. [28

— **Eine „Reichshausmusikwoche"** unter Mitwirkung von Reich, Staat und Kommune ist in der Tagespresse bereits im Mai d. Js. für den Herbst angekündigt worden. Der Zweck dieses Gedankens ist, unser deutsches Volk wieder zu aktivem Selbstmusizieren zu bestimmen und ihm Wege zu zeigen, die zu einer Wiederbelebung unserer so sehr vernachlässigten Hausmusik führen können. Es gilt zu zeigen, daß man auch selbst Musik treiben kann, ohne sich durch Radio oder Grammophon zu tatenloser Passivität verurteilen zu lassen und dadurch allmählich jeden Trieb der Selbstbetätigung in dieser edelsten Kunst zu verlieren. Zu diesem Zweck findet am Freitag, 19. September, abends 8 Uhr, im Saale des Amtshauses ein Konzert mit freiem Eintritt statt. Am Nachmittag vorher um 5 Uhr findet das gleiche Konzert daselbst für Schüler statt. Es wird reine Kammermusik geboten werden, die Vortragsfolge umfaßt Werke unserer großen Klassiker Händel, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert mit dessen Variationen aus dem berühmten Forellenquintett das Konzert schließt. Um die Vorträge dem Interesse eines jeden Zuhörers recht nahe zu bringen, wird vor jedem Stück eine kurze Einführung gegeben werden. Erfreulicherweise haben sich einige Mitglieder unseres hiesigen so rührigen Orchestervereins zusammengefunden, um sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, und zu beweisen, daß solche und ähnliche Werke im häuslichen Kreise von Liebhabern der Musik geübt und zur eigenen Freude gespielt werden können, ohne daß dazu eine künstlerische Vollendung erforderlich ist. Vorbereitung und Leitung des Konzerts liegen in der Hand von Herrn Dr. v. Quillfeldt, der sich uns durch Vorlage zahlreicher Kritiken in den bekannten Berliner Tageszeitungen als Leiter und Veranstalter solcher Konzerte in seiner Eigenschaft als Mitglied des Berliner Musikausschusses des Deutschen Sängerbundes sowie als erfolgreicher Chordirigent ausgewiesen hat. Um recht zahlreichen Besuch dieser aus rein ideellen Gesichtspunkten veranstalteten kostenlosen Darbietung wird gebeten.

Oerlinghausen

— **Die Bahnhofstraße (Landesstraße)** wird zurzeit sachgemäß zum kleineren Teil neu gepflastert und im übrigen, wo notwendig, instand gesetzt. Diese Arbeit ist sehr zu begrüßen. [28

Horn

— **Lippische Fahrradindustrie A.-G.** In dem Konkursverfahren über die Lippische Fahrradindustrie A.-G., das in Anbetracht der Begleitumstände (Auseinandersetzungen zwischen dem Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein und dem Bankhaus Gebr. Stern in Dortmund) erhebliches Aufsehen erregt hat, ist die erste Gläubigerversammlung auf den 16. September einberufen worden. Es ist jedoch vorerst noch zweifelhaft, ob bis zu dem genannten Termin der Stand des Unternehmens vorgelegt werden kann, da, wie man von beteiligter Seite hört, sich bei der Aufstellung Schwierigkeiten ergeben haben. Man rechnet mit einer Vertagung der Gläubigerversammlung.

Blomberg

— **Militärisches Leben.** Die Nachricht, daß sich in der Nähe von Blomberg eine „Schlacht" abspielen sollte, brachte am Mittwoch in unser stilles Bergstädtchen einen lebhaften Verkehr. Bereits in den frühen Morgenstunden zeigten sich die Vorboten, als in der Barntruper Straße die Bagage außer Gefecht gesetzt wurde. Von allen Seiten strömte es durch Blomberg. Unzählige Autos voll Schlachtenbummler und Schulkinder, in froher Erwartung, etwas zu erleben. Sicher hat Blomberg lange nicht mehr so viel Durchgangsverkehr wie an den beiden Manövertagen gehabt. Am Nachmittag rückten mit klingendem Spiel die Truppen wieder in unsere Mauern ein, und alt und jung erfreute sich der flotten Militärmärsche. Aber nicht genug. In den Abendstunden wurde auf dem Marktplatz ein Militärkonzert gegeben, das viele Zuhörer anlockte. Nunmehr hat uns die letzte Einquartierung verlassen, alles geht wieder seinen gewohnten Gang, aber die Erinnerung an die Manövertage werden sicherlich bei allen noch recht lange im Gedächtnis bleiben, und unsere Einquartierung selbst wird sich auch gern der schönen Stunden im alten Blomberg erinnern. [8

— **Unfälle beim Manöver.** Bei der „Schlacht am Mossenberge" war die Jugend stark vertreten. Jedoch ging ihr Interesse mitunter soweit, daß man sich die eigene Stellung auch mal von vorn ansehen wollte. Hierbei kam ein Schuljunge einer Gewehrmündung zu nahe und die Holzsplitter einer Platzpatrone drangen ihm ins Bein. Erfreulicherweise ist die Verletzung nicht ernstlicher Natur. Ein zweiter Unfall ereignete sich Mittwoch morgen auf der Straße Blomberg—Borkhausen beim Abrücken der Truppen. Ein Schlachtenbummler, der auf dem Rade neben einer Marschkolonne fuhr, wurde von einem herannahenden, mit zwei Reichswehrsoldaten besetzten Motorrad erfaßt und gegen einen Baum geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte hat Schrammen im Gesicht und eine Rippenquetschung davongetragen. [8

— **Unfälle vom Tage.** Auf einer größeren Wirtschaft war man mit dem Aufladen von Milchkannen beschäftigt, als ein junges Mädchen vom Wagen stürzte und sich einen Beckenbruch zuzog. Weiterhin wurde ein Landwirt beim Besteigen einer Leiter, die plötzlich ausrutschte, aus beträchtlicher Höhe auf die Diele geschleudert. Hierbei zog er sich einen linken Unterschenkelbruch und eine klaffende Kopfwunde zu. Außerdem wurde ein Auge verletzt. [8

— **Unfreiwilliger Aufenthalt.** Beim Ausweichen rutschte ein schwerer Lastwagen mit Anhänger auf der Landstraße Blomberg—Horn neben der neuen Aufschotterung der Straßenbahn seitwärts ab und versperrte hierdurch das Geleise. Mit Winden und Hebewerkzeugen wurden die beiden Wagen wieder flott gemacht. Die gerade eintreffende Straßenbahn konnte erst nach 35 Minuten Aufenthalt ihre Fahrt fortsetzen. [8

— **Vom Motorrad überfahren.** Bekanntlich ist die Ecke Wesselweg-Neuetorstraße eine gefährliche Wegekreuzung. Im Laufe dieses Jahres sind vier Unfälle von dort gemeldet. Jetzt ereignete sich wieder ein Unfall. Ein Kind, das die Straße überschreiten wollte, wurde von einem Motorrad erfaßt, mitgeschleift und kam dann zu Fall. Die Kleine erlitt erhebliche Verletzungen. [8

— **Versammlung der Staatspartei.** Erstmalig trat die Staatspartei hier in die Oeffentlichkeit. Frau Bartel-Bielefeld referiere über das Thema „Die Bedeutung der Frauenarbeit für den Staat", wobei sie erwähnte, wenn es einer Nation schlecht gehe, ein großer Teil der Mütter mit daran schuld sei, denn die Frau sei die Hüterin der Kultur. Als Hauptredner sprach alsdann Herr Kisse-Detmold für den verhinderten Studienrat Herrn Verleger-Bielefeld. In sachlicher Weise besprach er die politische Situation. Nur der Wille zur Volksgemeinschaft könne über alle Parteizwistigkeiten, wie Flaggenstreit usw. hinweghelfen. In der Diskussion entspann sich eine Aussprache über die Gewerbesteuer und Erörterung anderer Steuerfragen.

Ruhige Nerven überwinden schwere Zeiten!

Darum: immer mit Ruhe und **KAFFEE HAG**

Regenneigung

Aussichten für den 12. und 13. Sept. 1930.

Mäßige Winde meist östlicher Richtung, in den Morgenstunden Dunst und Nebelbildung im Bergland, tagsüber allenthalben wolkig bis heiter; höchstens geringe Niederschläge.

* * *

Witterungsübersicht vom 11. Sept. 1930.

Das nordeuropäische Hochdruckgebiet hat seinen Einfluß noch weiter auf den Kontinent ausgedehnt. Eine verhältnismäßig einheitliche kühle Luftmasse liegt heute über Deutschland, und von seiner Ost- bis zur Westgrenze wehen mäßige östliche Winde. Der schwache Wirbel, der gestern ins Rheingebiet zog, hat seinen Weg nach Osten nicht fortsetzen können, sondern hat sich fast aufgefüllt. Im Grenzgebiet mit kühler östlicher Luft und milderer feuchter Südwestluft, die er mit sich führte, ist es gestern westlich der Weser zu teilweisen starken und mit Gewitter verbundenen Regenfällen gekommen. Südhannover wurde nur von einem schwachen Regenausläufer gestreift.

Ueber den britischen Inseln haben sich die Temperatur- und Strömungsgegensätze weiter ausgeglichen. Eine Reststörung liegt noch über Frankreich; sie führt in Südwestdeutschland Wetterverschlechterung herbei.

— **Wo ist zu wählen?** Bei der Reichstagswahl wählen die einzelnen Straßen bzw. Stadtviertel in folgenden Wahllokalen: In der Bürgerschule, Zimmer 2 (Unterstadt). Die Grenzen bilden die Burgstraße links, Kurzer Steinweg rechts, Feldohlentrup, Borkhausen, Schmuckenbergerweg, Schieberstraße, Detmolder Str., Schollenberg, Königswinkel und Feldbrand. In der Rektorschule (Oberstadt rechts, Roßmüllerviertel). Grenzen: Neuetorstraße rechts, Kurzer Steinweg links, Siekholz, Forsthaus, Heutorstraße links, Rusterberg und Barntruper Str. rechts. Weiterhin in der Bürgerschule, Zimmer 3 (Oberstadt links). Grenzen: Burgstraße rechts, Neuetorstraße links, Braunenkamp, Gasse, Paradies, Barntruper Str. links, Burg, Meierei, Nassengrund, Richenberg und Holstenhöfen. Die Wahl beginnt vormittags 8 Uhr und endet 5 Uhr nachmittags. Als Wahlleiter sind die Herren Heinr. Marries, Fritz Heitheder und Heinr. Pöpper bestimmt. [8

— **Gefunden.** Beim Landratsamt ist ein goldenes Armband als gefunden abgegeben worden, desgleichen ein brauner Mantel. Die Gegenstände können dort in Empfang genommen werden. [8

Barntrup

— **Die Abwasser-Kläranlage der Stadt.** Am 10. September, nachmittags 3 Uhr, fand die Abnahme der städtischen Kläranlage in Barntrup statt. Nach kurzen Erläuterungen des Herrn Bürgermeisters Hebrok und des Direktors O. Mohr gab Herr Dr. Weickert der Deutschen Abwasser-Reinigungs-G. m. b. H., Städtereinigung, Wiesbaden, die die Anlage ausgeführt hat, eine technische Erläuterung. In einem der eigentlichen Kläranlage vorgeschalteten Sandfang und Regenüberfallbauwerk wird im Kanal ankommendes grobes Material durch einen Rechen und schweres sandiges Material infolge der eigenartigen Konstruktion des Sandfanges durch entsprechende Verminderung der Geschwindigkeit zurückgehalten. Bei starkem Regenwetter wird ein Teil des Abwassers innerhalb des Sandfangs über einen sog. Regenüberfall hinweg direkt dem Vorfluter zugeführt. Die Konstruktion des Regenüberfalls vermeidet nach Möglichkeit ein Ablaufen grober Verunreinigungen in die Vorflut. Die Klärung des Abwassers selbst erfolgt in einem Frischwasser-Klärbrunnen von 6 m Durchmesser, in welchem unter möglichster Frischerhaltung des Abwassers die Schlammstoffe in abgetrennte Faulräume ausgeschieden werden. Die Kläranlage nach dem OMS-System scheidet auch nach oben aufsteigende Schwimmstoffe selbsttätig und ständig ohne dafür notwendige Bedienung aus. Der Schlamm zersetzt sich in tiefgelegenen Schlammräumen durch Gärungserscheinungen, so daß Geruchsbelästigungen vermieden werden. Die im Abwasser gelösten fäulnisfähigen Stoffe werden anschließend auf einem sog. biologischen Tropfkörper unschädlich gemacht. Derselbe besteht aus einem porösen Material aus Schlacke, auf welchem das Abwasser durch eine interessante sog. Drehsprengerkonstruktion gleichmäßig verteilt wird. Die im Tropfkörper lebenden Bakterien vernichten durch ihre Lebenstätigkeit die erwähnten Schmutzstoffe, so daß das Abwasser nach Passieren einer kleinen Nachklärung praktisch fäulnisunfähig in den Vorfluter gelangt. — Anschließend an die Besichtigung der Kläranlage fand eine Vorführung des von der Deutschen Abwasser-Reinigungs-G. m. b. H., Städtereinigung, Wiesbaden, aufgenommenen Films statt, der in vier Teilen einen überaus klaren Einblick in das umfangreiche Gebiet der Abwasserklärtechnik für Städte und Gemeinden, Siedlungen, Einzelhäuser und die Industrie gab. Der erste Film zeigte die Kläranlage der Städte Schwerin und Potsdam, die von der Städtereinigung umgebaut bzw. erweitert wurden. Geschickt zusammengestellte Trickfilme trugen in anschaulichster Weise zur Vervollständigung des Verständnisses bei. Auch die biologischen Verfahren (Tropfkörper, Belebtschlammanlagen), die bekanntlich dort in Frage kommen, wo nicht genügend wasserführende Vorfluter vorhanden sind, wurden gebührend behandelt. Ein unter dem Mikroskop aufgenommener Film zeigte die biologische Kleinlebewelt im sog. Belebtschlamm. Im dritten Teil wurden Hausklär-anlagen für solche Grundstücke, die die Möglichkeit des Anschlusses an eine Kanalisation nicht haben, gezeigt, ebenso deren Herstellung. Der vierte Teil führte in das Gebiet der Abwasserbehandlung in der Industrie. — Wie jeder Zweig der Technik hat sich auch die Klärtechnik bis zur Stunde vervollkommnet. Sie ist zu einem ausgesprochenen Spezialgebiet geworden, auf dem lange Jahre hindurch Erfahrungen gesammelt worden sind. Die Erfahrungen an zahlreichen ausgeführten Anlagen größten und kleinsten Ausmaßes führten zum heutigen Stand dieser Technik, deren richtige Anwendung mehr denn je dem Spezialisten, der Spezial-Klärfirma, obliegt, deren Heranziehung sich jeder Bauamtsvorstand und Betriebsleiter zum Grundsatz machen sollte. [84

Das Spiel beginnt

Eröffnung der Spielzeit 1930/31 im Stadttheater Bielefeld

Schillers dramatisches Gedicht „Don Carlos" war diesmal ausersehen, die neue Spielzeit würdig einzuleiten. Dafür hatte Oberspielleiter Heinz Berneder, der sich selbst noch mit der Gestaltung des vom Mißtrauen gefolterten Königs Philipp wieder als vorzüglicher Charakterdarsteller bewährte, gesorgt. Da man zudem in den neuen Darstellern Walter Segler und Fritz Brünske für den „Carlos" und „Posa" zwei vollgewichtige Vertreter gefunden hatte, die sich damit aufs Vorteilhafteste einführten und auch in den weiteren Hauptrollen alles mit Hingabe am Werke war, so hinterließ diese Eröffnungsvorstellung einen durchweg günstigen Eindruck. Die Aufnahme im gutbesetzten Hause war sehr beifällig. Am Sonntagnachmittag wurde für die freie Volksbühne die neue Komödie „Vater sein dagegen sehr!" aufgeführt, die von der guten Besetzung des Schauspiels einen weiteren vorteilhaften Eindruck gab und im ausverkauften Hause wahre Lachsalven hervorrief. Die Abendvorstellung der Leharschen Operettenneuheit „Das Land des Lächelns", in teilweise neuer Ausstattung, hatte einen durchschlagenden Erfolg, der sich in einer Reihe ausverkaufter Häuser auswirken dürfte. Hier hatten die neue Sängerin Rita Atlasz, die neue Soubrette Margit Ziegler, (als Nachfolgerin von Edith Byron) der neue Operettentenor Waldemar Frahm und der neue Buffo Harry Grünecke die Gelegenheit, sich überaus vorteilhaft einzuführen. Viele Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Am Schlusse wurden neben den Darstellern, auch Kapellmeister, Spieleiter und Intendant hervorgerufen.

Amt Detmold

— **Gefunden** ist ein Füllfederhalter. Eigentumsansprüche sind beim Landratsamt Detmold, Zimmer 16, geltend zu machen.

Oberschönhagen, 11. Sept. Nachdem Wesertal in der Nachbarschaft neue Lichtleitungen schafft, ist auch hier die Frage aufgetaucht, wie es zu erreichen ist, der Allgemeinheit das Licht zu beschaffen. Einige Landwirte haben zwar schon den Anschluß an das Licht erhalten. Da der Ort sich sehr in die Länge zieht, ist eine sehr lange Leitung nötig. Auch der für einzelne Landwirte angelegte Transformator ist viel zu schwach, als daß er für die ganze Ortschaft in Frage kommen könnte. Leider gehen die Meinungen über die Gesamtanschlußfrage noch auseinander, so daß es nötig wäre, durch Einberufung einer Interessentenversammlung zu versuchen, alle in eine einheitliche Linie zu bringen, sonst werden nur Einzelne die Nutznießer des Elektrizitätsanschlusses werden. [19

Fissenknick, 11. Sept. Endlich auch hier Licht. Hohe mächtige Holzmasten, die sich von Wehren aus über die Fissenknicker Höhe ziehen, verraten, daß auch hier endlich Licht und Kraft der Elektrizität den Bewohnern zuteil werden soll. Schon einmal vor 10 Jahren, als die Inflationsjahre herrschten, konnte der Anschluß erreicht werden, was sich aus verschiedenen Umständen jedoch nicht möglich machen ließ. Damals erhielt die Gemeinde Wehren allein das Licht, doch wurde der Transformator gleich so groß gebaut, daß die abgesprengten Siedlungen in 1 bis 2 Kilometer Entfernung jederzeit erreicht werden konnten. So machten denn die Fissenknicker Interessenten erneute Versuche, die jetzt Erfolg hatten, indem es nach langen Verhandlungen gelang, die geforderte Summe von 10 800 Mark Anschlußkosten aufzubringen. Von den 23 Haushaltungen haben sich etwa 25 zum Anschluß verpflichtet, während die übrigen 7 Familien zur Zeit noch nicht in der Lage sind, die Kosten aufzubringen. Die Umlage der Anschlüsse ist nach Größe der Kolonate und nach Zahl der Kraft- und Brennstellen geregelt, so daß die durchschnittlich 300 bis 700 Mark aufgebracht werden müssen. Die Bewohner sind der Auffassung, daß trotzdem die Kosten für die Anschlüsse zu hoch sind, was gewiß auf die mit Wesertal abgeschlossenen Verträge zurückzuführen ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn bei den zwischen Staat und Wesertal demnächst beginnenden Auseinandersetzungen auch diese Frage des Anschlusses der noch nicht versorgten, weiter abliegenden Gebietsteile einer gründlichen Revision unterworfen würde. Die bekannte Fissenknicker Windmühle, die weite Sicht bietet in lippisches Land, wird demnächst auch abends im Licht erstrahlen. [19

Müssen, 12. Sept. Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Landwirt und Hauschlachter Adolf Pieper von hier. Dem wackeren Alten, der sich hier größter Wertschätzung erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Pivitsheide, 12. Sept. Am kommenden Sonntag findet auf dem Hofe des Herrn Meinecke ein Erntedankfest statt. Die Feier beginnt nachmittags 3½ Uhr. Im Mittelpunkt der Erntedankfeier, die durch Chorlieder und Gedichte verschönt wird, steht die Ansprache des Herrn Prediger Handt aus Detmold. Zu der Lob- und Dankversammlung wird herzlich eingeladen.

Augustdorf, 11. Sept. Preiskegeln. Am 27. und 28. September hält der Kegelklub Heidekuael im Heidekrug ein Preiskegeln ab, auf das hiermit aufmerksam gemacht sei. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Amt Schötmar

Retzerheide, 12. Sept. Am kommenden Sonntag findet in Retzerheide bei Limberg das Erntedankfest statt. Der Jugendbund Retzen und der Posaunenchor Wüsten werden an der Feier mitwirken. Die Festpredigt wird Herr Pastor Tölle aus Bad Salzuflen halten. Anfang des Festes 3½ Uhr. Jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Währentrup, 11. Sept. Schweinezwischenzählung. Bei der am 1. Sept. vorgenommenen Schweinezählung wurden in 178 Haushaltungen 784 Schweine gezählt. [9

Helpup, 11. Sept. Das Wahllokal für die Gemeinden Währentrup und Mackenbruch befindet sich nicht wie früher in der Schule, sondern im „Alten Krug" zu Helpup. Wahlzeit vor morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. [9

Amt Lage

Langenholzhausen, 11. Sept. Festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Hohenhausen zugeführt wurden zwei Anwohner von hier. Wie man hört, sollen sie sich der Abtreibung schuldig gemacht haben.

Amt Blomberg

Wellentrup, 11. Sept. Fahrraddiebstahl. Einem jungen Mann wurde hier gestern ein Fahrrad, das er an ein Haus gestellt hatte, gestohlen. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Reelkirchen, 11. Sept. Jagdvergehen. Wie festgestellt wurde, haben zwei Herren auf eine Kette von Rebhühnern, die in der Tintruper Jagd niedergingen, also nicht mehr in ihrem Jagdbezirk weilten, geschossen. Gegen die allzu eifrigen Jäger ist Strafantrag gestellt worden.

Falkenhagen, 10. Sept. Kirchliches. Auch die hiesige katholische Gemeinde wird zum Herbst dieses Jahres einen neuen Geistlichen bekommen. Am kommenden 1. Oktober wird Herr Pfatter Ebers seine Gemeinde, deren Seelsorger er länger als acht Jahre war, verlassen, um nach Kirchweischeide, Kr. Olpe, überzusiedeln. Die Gemeinde, die ihm manches Gute zu verdanken hat, sieht ihren Seelenhirten ungern scheiden. Daß die hiesige St. Michaelskirche, die den kirchlichen Anforderungen längst nicht mehr entsprach, demnächst durchgebaut und vergrößert wird, ist des Scheidenden Werk, ebenso auch die bereits fertiggestellte Kirche in Sabbenhausen und der ins Leben gerufene Kirchbauverein in Niese. Die katholische Gemeinde Falkenhagen ruft ihrem bisherigen Pfarrer ein herzliches Lebewohl zu und wünscht ihm in seinem neuen Wirkungskreise alles Gute. [35

Falkenhagen, 10. Sept. Neue Siedlungen. Nachdem in Hummersen das erste Haus durch den Eigenheimbund Niedersachsen in unserer Gegend von dem Schuhmachermeister Pahmeier gebaut ist, wird in Falkenhagen im nächsten Jahr ein zweites erstehen. Dem Maler Hunke aus Hummersen ist es gelungen, an der Straße von Falkenhagen nach Polle auf der sogenannten Riepenbreite, ein Grundstück zu erwerben. Er gedenkt dort nächstens, ebenfalls mit Hilfe des Eigenheimbundes Niedersachsen, ein Wohnhaus zu errichten. In nächster Nähe, ebenfalls auf der Riepenbreite, wird ein Herr Meier aus Hunkergrund, der bisher sein Brot in der Fremde verdienen mußte, einen Gärtnereibetrieb beginnen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange; noch in diesem Herbst wird eine Fläche Land mit Erdbeeren bepflanzt. Weitere Anlagen werden im nächsten Frühjahr folgen. Herrn Meier sei zu seinem Unternehmen voller Erfolg gewünscht [35

Aus den Nachbargebieten

Lustmord an einer 60jährigen Frau.

Herbede, 11. Sept. Die etwas abseits der geschlossenen Ortschaft wohnende 60 Jahre alte Frau K. wurde gestern vormittag von zwei Frauen aus Witten, die bei ihr Obst kaufen wollten, in ihrem Hause tot aufgefunden. Sie lag auf der Tenne zwischen einem Heuhaufen und einer Wanmmühle mit zerrissener Kleidung. Frau K., die sehr zurückgezogen lebte, ist am Montag gegen Abend zuletzt gesehen worden. Nach den bisherigen Feststellungen muß sie in der Nacht zum Dienstag bei einem Sexualverbrechen erwürgt worden sein. Der Mörder hat, bevor er das Haus durch den Hofausgang verließ, die Haustür von innen durch Steine verbarrikadiert. Man hat noch keine Spur von ihm.

Eine Frauen-Oberschule für Lüneburg.

Lüneburg, 11. Sept. Die städtischen Kollegien genehmigten die Vorlage betr. den Ausbau der Frauenschule am Lüneburger Lyzeum zur Frauen-Oberschule mit dreijährigem Lehrgang. Es ist dies die zweite derartige Schule in der Provinz Hannover. Die andere befindet sich in Hildesheim.

Der Hund als Wächter seines Herrn.

Altona, 11. Sept. Der in den 70er Jahren stehende Beamte a. D. Schinkel von hier wurde auf dem Pirschgang vom Herzschlag getroffen. Man fand seine Leiche auf einem Kartoffelacker in der Feldmark Darchau. Der Hund des Toten hielt neben seinem Herrn treue Wacht und ließ keinen Fremden heran.

Aus der Wahlbewegung

Graf Westarp in Detmold

Am Mittwochabend stellte sich in den überfüllten Räumen des Odeon Graf Westarp den Wählern vor. Nach einer kurzen Einleitung durch den Versammlungsleiter nahm Graf Westarp das Wort und begann seine Ausführungen mit dem Motto des Ministers Treviranus „Konservative an die Front!" und ging dann zu den Ursachen der jetzigen schweren Not über. Die eine Ursache sei die Fremdherrschaft. Man solle nicht glauben, daß durch die Annahme des Youngplanes die Fremdherrschaft gebrochen und aufgehoben sei. Für die sozialen Mißverständnisse sei die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen. Zu dem wirtschaftlichen Zusammenbruch gesellt sich dann noch der finanzielle Zusammenbruch. Hinzu komme auch die politische Not! Die Verzweiflung, die Gleichgültigkeit hätten die Wähler zum Radikalismus getrieben. Nur unter dem ganzen Einsatz der konservativen Kräfte könne man diese Welle, für die die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen sei, gebrochen werden. Sodann streifte der Redner die Aufgaben der volkskonservativen Kräfte. Es sei ein Fehler in den Zeiten des Wahlkampfes die Außenpolitik nicht zu behandeln und die Sache als zwangsläufig für erledigt zu erklären. **Der Kampf gelte zunächst dem Tributplan.** Es müsse eine sofortige Revision angestrebt werden. Die Revision der Ostgrenzen sei ein unbedingtes Erfordernis. Die Grenzen des Ostens bedeuten eine offene Wunde Deutschlands, an der sich das deutsche Volk totbluten werde. Sodann ging der Referent zu der inneren Politik über. Er streifte die Vorgänge, die zur Reichstagsauflösung geführt haben. Es sei Aufgabe des neuen Reichstages, dafür Sorge zu tragen, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten nicht aufgehoben, sondern Gesetz würden. Das Verhältnis der jungen volkskonservativen Partei zu den anderen Parteien liege klar auf der Hand. Anschluß nach rechts müsse die Parole lauten. Das Zentrum müsse zur Aufgabe seiner Schukelpolitik gezwungen werden. Zum Schluß seiner Ausführungen setzte sich Graf Westarp mit der Deutschnationalen Volkspartei auseinander. Der Kampf der Rechtsparteien gehe darum, der Sozialdemokratie Stimmen wegzunehmen. Aber die Sachsenwahlen hätten doch deutlich gezeigt, daß die Sozialdemokratie keine Stimme verloren hat. Die Nationalsozialisten hätten einen gewaltigen Zuwachs erhalten auf Kosten der bürgerlichen Parteien. Die Heranführung der Deutschnationalen durch Hugenberg an die Nationalsozialisten sei mit den Grundsätzen der beiden Parteien nicht vereinbar. Wenn nun tatsächlich, wie Hugenberg erklärt habe, die Deutschnationalen und Nationalsozialisten mit zusammen 150 Mandaten in den Reichstag zögen und die Regierung bildeten, wer solle dann Diktator werden? In einer Versammlung wurde bei dieser Frage gerufen „Heil Hitler!" Ja, aber glaube man denn, daß Hitler ein Diktator sei? Der Redner beendete sein Referat unter lebhaftem Beifall. Da zu der Aussprache keine Wortmeldungen vorlagen, wurde mit dem Deutschlandlied die Versammlung geschlossen.

*

Deutsche Staatspartei. Die Detmolder Veranstaltung der Staatspartei war recht gut besucht und für die Staatspartei ein voller Erfolg. Der neue Spitzenkandidat Wehmeier-Bielefeld fand unbestrittenen Beifall.

*

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hält Sonntagabend, abends 8.15 Uhr, im Neuen Krug zu Detmold ihre letzte Wahlversammlung ab. Es spricht der bekannte Mittelständler Abg. Hestermann über das aktuelle Thema: **Untergang des Mittelstandes? Können uns die Nazis Rettung bringen?**

Nichts Neues auf dem Wahlschauplatz

. . . . oder doch nur etwas ganz Unbedeutendes, fast Selbstverständliches, was die Sonntagschroniken stets zu melden haben: einige Tote, eine größere Anzahl von Verletzten, Schlägereien, eingeworfenen Fensterscheiben, Anrempelungen harmloser Passanten und der übliche Krach, der zu einer Begleiterscheinung deutscher Wahlkämpfe geworden ist. Wer die Chronik genauer durchliest, wird feststellen haben, daß die Rüpelszenen fast durchweg die Namen von Parteien tragen, die sich besonders radikal gebärden und die, wie ja schon ihr Auftreten im Alltag des Wahlkampfes zeigt, erbittertste Gegner der Ordnung des Staates und ihrer Hauptträger des Bürgertums sind. Wenn das Bürgertum in Deutschland sich die Erkenntnisse in den Verstand einhämmern würde, die gerade dieser wenig erfreuliche Wahlkampf zeigt, so müßte am 14. September sich ein Ansturm auf die Wahlurnen bemerkbar machen, der, wenn er von der Gesamtheit des Bürgertums getragen würde, mit dieser ernstlichen Bedrohung des deutschen Staates und des Bürgertums endgültig Schluß machen würde.

Wie oft hört man überall, auf der Straße, in den Restaurants, in den Versammlungen, im Familienkreise Aeußerungen, die darüber Aufschluß geben, daß der Sprecher nicht weiß, wen er am 14. September wählen soll. Die Masse der Parteien, die um seine Stimme girren, hat ihn in Verwirrung gesetzt, jedes Programm, das ihm in die Finger gedrückt wird, verspricht ihm das Blaue vom Himmel herunter, aber gerade, weil alle sich in Versprechungen und Proklamationen nicht genug tun können, weiß er nicht, wie er sich verhalten soll. Da ein solcher Gewissenskonflikt eine sehr unangenehme Sache ist, so ist es leicht erklärlich, daß der von diesem Zustand Betroffene sich die ganze Angelegenheit vom Halle schiebt und mit eiserner Entschlossenheit erklärt, er werde nicht wählen, er werde den Dingen seinen Lauf lassen, man könne ihm ja nicht zumuten, aus seiner Unkenntnis über die Notwendigkeiten des Augenblicks Konsequenzen zu ziehen, für deren Richtigkeit er nicht einstehen könne. Was soll man mit einer solchen Ansicht anfangen? Vielleicht nutzt es etwas, die Zweifler und Unentschlossenen auf die Sonntagschroniken der letzten Wochen hinzuweisen, auf die Toten, auf die Verletzten, auf die eingeschlagenen Fensterscheiben und auf die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit, deren größter Nutznießer gerade er, dieser Zweifler und Unentschlossene ist. Was die Radikalen erwünschen, das zeigen ihm die Berichte von den Wahlschauplätzen: Zerstörung der staatlichen Sicherheit, also die Voraussetzung seiner bürgerlichen Existenz, Zerstörung der Begriffe, auf die sich seine bürgerliche Weltanschauung im besten Sinne des Wortes aufbaut, also letzten Endes Zerstörung seines Daseins und der Zukunft seiner Familie und derer, die später kommen werden.

Wäre dieser Bürger nun klug, sachlich denkend, entschlossen, mit seinen Interessen und seinen idealen Erkenntnissen nicht Schindluder treiben zu lassen, so würde er sich sagen, daß Teilnahmslosigkeit, Wahlmüdigkeit und diese bequeme Flucht vor der Verantwortung, weiter nichts als seine eigene Selbstaufgabe bedeuten. Da er sich zum Bürgertum rechnet, so wird ihm eine Entscheidung schon dadurch erleichtert, daß seine Stimme nur bürgerlichen Parteien zu gute kommen darf und muß. Welche dieser bürgerlichen Parteien es ist, die er wählen soll, ist letzten Endes in diesem Existenzkampf des Bürgertums gleichgültig. Wenn er wählt, das heißt bürgerlich wählt, legt er mit Hand an an den Bau einer Grundlage, die ihm und den Seinen Sicherheit gibt. Die Entscheidung ist Zwang, er zögere nicht!

Sport und Spiel

„Arminia" spielt in Heidenoldendorf.

Wie uns mitgeteilt wird, ist es dem B.V. Heidenoldendorf in letzter Stunde gelungen, für den kommenden Sonntag Altmeister „Arminia" Bielefeld zu einem Freundschaftsspiel nach Heidenoldendorf zu verpflichten. Bei den Gästen, die mit einer aus der Oberliga und der Ligareserve zusammengestellten Mannschaft antreten, werden auch die bekannten Spieler Klaus Oehler und Pohl mitwirken. Man darf gespannt sein, wie sich der Platzverein in diesem Spiel, das um 3 Uhr beginnt, halten wird.

„Arminia" Hiddesen — BV. Lemgo 2 : 2.

Am vergangenen Sonntag trugen die Jugendmannschaften der beiden Vereine in Lemgo anläßlich des Herbstlaufes ein Fußballwettspiel aus. Die neu aufgestellte Hiddeser Mannschaft konnte den Lemgoern, die bis zur Pause 2 : 0 führten, ein achtbares 2 : 2 Unentschieden abringen.

NSV. Hörste.

Die Ia-Jugend ist noch für den nächsten Sonntag spielfrei. Wir bitten um schnellste Angebote. August Blanke, Pivitsheide V. L. Nr. 215. Telefon Nr. 907.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag den 14. September 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Lohmeyer; 10 Uhr: Pastor Berdelmann; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Nächste Vorb. Mittwoch, 8.30 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Superintendent Lamberg; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst (Helfervorbereitung der zweiten Pfarre).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Lütkehölter aus Canada.

Katholische Kirche. ⅛8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, 13. Sept., morgens 9 Uhr:

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11¼ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Erntedankfest in Pivitsheide (Reineken-Hof).

Neuapostolische Gemeinde e. V., Klüterstraße. 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; abends 8¼ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf, 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke: 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde, 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendverein (alle müssen kommen). — Montag, abends 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jungengruppe. Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Klüterstraße. Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag 8 Uhr Männerchor. — Freitag 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, 5 Uhr: Kinderbundstunde; abends 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf, Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein jung. Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Jungschar; 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule, Pastor van Senden. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsist.-Rat Schermann); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10½ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst zum 160jährigen Jubiläum der Sonntagsschule; abends 7½ Uhr: Festfeier und Lichtbildervortrag. — Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde, Prediger Handt.

Neuapostolische Gemeinde. (Hotel Reichskrone, am Bahnhof). 9½ Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr Versammlung, 11 Uhr Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Aus den Lichtspielhäusern

Modernes Lichtspielhaus Detmold. Das neue Programm bringt ab heute den Hegewald-Film „Wiener Herzen". Das vorkriegszeitliche Wien, die Stadt der Walzerklänge, gibt dem Film den interessanten Hintergrund zu einer Handlung, deren Hauptakteure die Darsteller Lilian Ellis und Werner Fuetterer sind. Voraus geht das ebenso interessante wie spannende Großfilmwerk „Rhapsodie der Liebe" mit Agnes Petersen, Victor Varconi in den Hauptrollen.

Die Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen bringen ab heute das humorvolle Ufa-Filmwerk „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Ein Plantagen-Mädchen aus Sumatra, dem das Bananenpflücken schon längst überzuwerden ist, und dessen sehnlichster Wunsch es ist, eine feine, europäische Dame zu werden, kann sich keinen richtigen Begriff von den Gefahren machen, die auf dem großstädtischen Hamburger Boden auf sie lauern. Und so schmuggelt sie sich voll drolliger Sorglosigkeit in einen abfahrenden Dampfer ein und überwindet schlagfertig alle Hindernisse, die sich der Erlangung ihres Zieles entgegenstellen. In einer ununterbrochenen Reihe von lustigen Einfällen werden diese Vorgänge in diesem überall mit Beifall aufgenommenen Filmlustspiel gezeigt. — Voraus geht der sensationelle Kriminalfilm „Die Nacht der sieben Stunden". Brigitte Helm in der Rolle einer russischen Tänzerin, Rina Marsa ihre Gegenspielerin, John Stuart als Partner bilden das auserwählte Trio, um das sich ein erstklassiges Ensemble arrangiert.

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Der neue Tonfilm-Schlager, der ab heute zu Gehör gebracht wird, dürfte sicherlich jedem einige angenehme Stunden bereiten: „Wien, du Stadt der Lieder". Ueber die Berliner Uraufführung dieser erfolgreichen Tonfilmposse schrieb u. a. die „Welt am Montag": Dieses Wunderkind Richard Oswalds ist das fröhlichste und lustigste unter allen tönenden Filmen . . . Ein Publikumsreißer von einzigartigem Format, der von Beginn an zündet. Und die „Nachtausgabe": . . . Man lacht vom ersten Augenblick an . . . — Die witzigen Pointen wirken im Osten und im Westen usw. — Voraus geht ein Kurztonfilm der Silly-Micky-Serie: „Im wunderschönen Monat Mai". Micky, dieser neue Tonfilmstar, ist ein kleiner „Mäuserich" mit einem wunderlichen Gesicht, das sich verlängern und verdrehen kann (Reichentrickfilm), Nichtsdestoweniger ist er in „großen Tonfilmrollen" beschäftigt. Er hat ein deutliches Organ und — was die Musikkenntnisse anbetrifft — wetteifert mit dem „ollen Orpheus". Er stellt sein großes Vorbild, Felix, den Kater, keck in den Schatten. Micky wird bald der Liebling aller Besucher sein.

Briefkasten

Nach Beutrup. Die Verwendung von Schulkindern zu Wahlzwecken durch den Lehrer ist unzulässig. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Schulvorstand.

Haarwäsche duftig und schön **mit Lavaren**

Packung mit Duftbeutel 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich

Handel · Industrie · Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 11. Sept. Trotz des festen Schlusses der gestrigen New Yorker Börse und einiger freundlicher klingender Nachrichten aus der Wirtschaft (Verbindlichkeitserklärung des Ruhrschiedsspruches, Görlitzer Waggon 12 Proz. Dividende) war schon heute vormittag zu erkennen, daß die Spekulation auf Grund des bevorstehenden Wahltages weiter stärkste Zurückhaltung üben würde. In der Tat stagnierte dann das Geschäft zu Beginn des offiziellen Verkehrs vollkommen, die Kurse konnten sich aber im allgemeinen gut behaupten und die Tendenz war recht widerstandsfähig. Auch am Anleihenmarkt waren die Kursveränderungen gering, von Auslandswerten konnten Türkenlose ¾ Proz. anziehen. Am Pfandbriefmarkt herrschte ebenfalls fast voll

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an:

Elisabeth Wriedt
geb. Schilling
Wilhelm Wriedt

Detmold, den 11. September 1930
Brunnenstr. 54

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Beermann
Elly Beermann
geb. Buhrig

Detmold, den 12. September 1930
Sachsenstr. 16

Statt Karten

Robert Köller
Anneliese Köller
geb. Niß
Vermählte

Detmold, den 12. September 1930

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Die **Entschuldungssteuer für Monat August 1930** ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände werden kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 9. September 1930.

Der Stadtrat.

Straßensperrung

Die Amtsstraße **Hakedahl—Mosebeck—Altenkamp** wird v. 16. d. M. an wegen Waldarbeiten bis auf weiteres gesperrt. (10893

Umleitung über Bahlhausen.

Detmold, den 10. September 1930.

Der Landrat.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, dem 13. Sept. d. J.**, vormittags 9½ Uhr, kommen im Auktionslokal Volkshaus in Detmold folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung: (10878

1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Resonophonapparat, 1 Bücherschrank, 2 Polstersessel, 1 Grammophon m. Platten, 1 Schreibmaschine.

Detmold, den 11. September 1930.

Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 13. d. M., vorm. 10 Uhr**, vll vor der Wirtschaft **Kohlpott, Pivitsheide**

ein D-Rad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (10878

Detmold, 11. Sept. 1930.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Lüerdissen belegene, im Grundbuche von Lüerdissen Bd. II Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Friedrich Siekhans in Lüerdissen Nr. 11 eingetragene landwirtschaftliche Grundbesitz, nämlich das Kolonat Nr. 11 in Lüerdissen in Größe von insgesamt 29 ha 80 a 90 qm mit 575,86 ℳ Reinertrag samt den darauf stehenden Gebäuden am

Mittwoch, 24. Sept. 1930, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lemgo, 8. September 1930.

Das Amtsgericht II.

Zum 1. Okt. oder spät. wird ein zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht in ein Pfarrhaus nach Barmen zea. hoh. Lohn Näheres (10877
Wittekestraße 5

Für Lehrerhaushalt auf dem Lande wird z. 1. Okt. ein sauberes

Mädchen

von 15—17 Jahren für Haus u. Gart. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10880 an d. Geschst der Landeszeitung.

Mädchen

18 bis 20 J. alt, saub., ehrlich u. tüchtig, für Haush. u. kleines Restaurant per sofort ges. Angebote an (10109
E. Pilgrim, Bielefeld
Spindelstraße 68

Suche zu sofort oder später ein im Haushalt erfahrenes, älteres

Mädchen

Heinr. Schmalgemeyer
Sprachow Nr. 77
bei Bünde

Für mittl. Hof wird z. 1. Okt. ein kinderlieb.

jüng. Mädchen

zur Erlern. des Haush. gesucht bei Familien-Anschl. u. Taschengeld. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10884 an d. Geschst. der Landeszeitung

---

Properes Mädchen

v. Lande, das Gartenarbeit übernimmt und etwas Kochkenntn. hat, für kinderlos. Haushalt z. 15. 9. gesucht. Famil.-Anschluß. (10548
Bauermeister
Siapelage, Uerkenpohl 17

Mit 16—20 000 M.

gute Existenz

durch Uebernahme ein. in Betrieb befindlich. Fabr.-Geschäfts. Schr. Offerten unt. Nr. 10946 an d. Geschst. d. Ldszg.

Suche auf sofort einen

Brenner

der für gute Ware aufkommt. (10347
Paul Steen, Ziegeleibesitzer in **Bülken**
(Nieder-Elbe)

Für sofort oder 1. Okt. suche ich einen ordentl., kräftigen Jungen als

Bäckerlehrling

Karl Finkemeyer
Bäckerei (10940
Bonnebera bei Bielefe
Fernruf 206

Bäckerlehrling

für sofort oder später gesucht.

Aug. Heidemann
Bäckerei u. Konditorei
Bad Salzuflen

Aelter., erfahr., bilanzsicherer **Buchhalter**, sich. in Steuer., Mahn- u. Klagewesen, für täglich 2 Stund. zu gleich gesucht. Schriftl. Offert. unter Nr. 10348 an die Geschst. der Landesztg.

Junge, intelligente

Stenotypistin

für gleich gesucht. Schr. Bew. u. Nr. 10860 an die Geschst. der Ldszg.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Stütze suche per sofort oder 1. 10. eine (10835

Stütze

Frau Clara Ernstmeier
Herford i. Westf.
Hohnstraße 10

Suche zum 1. Okt. landwirtschaftliche

Haushälterin

Schriftl. Ang. mit Gehaltsanspruch unt. Nr. 10974 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche für sof. eine ält.

Haushälterin

für landwirtsch. Haushalt. Schriftl. Meldg. unter Nr. 10976 in der Geschst. der Landesztg.

Soeben erschienen!

Lippischer Kalender 1931

für das Jahr nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

255. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Anzeigen	2—8
Geleitwort	9
Inhaltsverzeichnis	10
Familienchronik	11
Kalendarium	12—34
Messen und Märkte	13—35
Gedenktage	13—35
Bauernregeln	13—35
Muthmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender	13—35
Gartenarbeiten	13—35
Chronologische Charakteristik	13
Die zwölf Himmelszeichen	13
Die Finsternis des Jahres 1931	13
Kalender der Juden	13
Heiteres 15, 17, 19, 21, 27	35
Taisun, Zylon	15
Die Entstehung der Briefkasten	15
Eine huftende Pflanze	15
Erde, Sonne und Mond	15
Die vier Quatember	15
Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung 17,	19
Maße und Gewichte	21
Die Verbreitung der Sprachen	23
Umrechnungstabelle	23
Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet 25, 27, 29, 31, 33,	35
Trächtigkeits- und Brütekalender	36
Zins- und Zinsdivisorentabelle	37
Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	37
Posttarif	38
Lippisches Staatshandbuch 39—67	
Empfehlenswerte Bücher	68
Lippische Chronik 69—71	
Landeskirchliche Chronik 72—74	
Der Heimat den Preis	74
Fritzchen Wunke un iuse Kalenner	75
Meine Lieder (Gedicht)	75
Van eusen Luien un Aulings Luien	76
Im Feierabendstübchen	77
Ich grüß dich, mein Dörfchen (Gedicht)	77
Des Todes Ernte	78
Herbstgefühl (Gedicht)	79
Uns Vaterwort	79
Der Sammelonkel	81
Aus der Jugendzeit 82—83	
Kinderfragen	83
Auf der Fischfinkiker Windmühle 84—86	
Aus unserer Vogelwelt 87—89	
Aus stillen Morgenstunden 90—91	
Ollerhand lippske Döhnkens	91
Vergilbte Blätter aus dem Blomberger Becken 92—94	
Die Harfe (Gedicht)	94
In Peter Roseggers Waldheimat 95—97	
Rosegger als Pädagoge	97
Peter Rosegger — — — und mein Weg zur Heimat 98—99	
Wenn ich schlafen geh' (Gedicht)	99
Die Lieb is a Vögerl (Gedicht)	99
Vorbei (Gedicht)	99
Der Waldarbeiter	100
De dujer Dumpape 100—102	
Dumpape (Gedicht)	102
In der Werkstatt eines lippischen Künstlers 103—104	
Des Grafen Töchterlein (m. Noten)	104
Heimatblätter aus der Bauerschaft Rott 105—106	
Wischen unnte Gaus	106
Kattenjagh	106
Wie alt sind unsere Dörfer 107—109	
Wennekreun (Gedicht)	109
Der Arminiusberg bei Schieder im Sagenkranze 110—112	
Die Nummer fünfundfünfzig 113—116	
Bünder und Ühren	116
Die Erde braucht Regen	116
Aus der lippischen Volksschule 117—118	
Staggelitzken (Gedicht)	118
Der Rhein wieder unser 119—121	
Aus der Geschichte des deutschen Offens 122—124	
Schluß teo den Leug: „Met der grauten, frechen Gniuten“	124
Die lippische Bevölkerungsbewegung 125—126	
Die lippische Landwirtschaft 127—128	
Schatzerl klein (Gedicht)	128
Internationale Warnungszeichen	129
Arbeitslos	130
Das Lied vom Korn	130
Geschäftliches 130—132	
Anzeigen 133—160	

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Bekanntmachung betr. Reichstagswahl.

Auf Grund des § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 wird das nachstehende Verzeichnis der Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage jedes Abstimmungsraumes und Tag und Stunde der Abstimmung hier mit in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Der Tag der Wahl ist auf **Sonntag, den 14. September 1930**, festgesetzt worden. Die Wahlhandlung beginnt vormittags um 8 Uhr, und endet 5 Uhr nachmittags. Nach 5 Uhr nachmittags werden nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, die zu diesem Zeitpunkte bereits im Wahlraum anwesend sind.

Die Ausstellung von Stimmscheinen wird gemäß § 11 der Reichsstimmordnung am Freitag, dem 12. 9. 1930, nachmittags 5 Uhr, geschlossen.

Stimmbezirk Nr. 17.

Abstimmungsvorsteher: Kaufmann Gottfried Ossmann, Lage, Lange Straße 51.
Stellvertreter: Stadtkassenrendant Wilhelm Bente, Lage, Ohrser Straße 4.
Abstimmungsraum: Schulzimmer in der neuen katholischen Schule an der Berastraße, Nr. 12, in Lage.
Benennung der Straßen: Am Eckergarten, Auf der Hove, Am Berge, Bredestr., Friedrich-Ebert-Straße, Hellmeyerstraße, Im Orte, In der Hülle, Im Burgkamp, Kampstraße, Lange Straße von 1—71, Schötmarsche Straße, Ohrser Straße, Windheide, Pottenhauser Straße.

Stimmbezirk 18.

Abstimmungsvorsteher: Kaufm. Hugo Weweler, Lage, Lange Straße 74.
Stellvertreter: Kaufmann Karl Hennebera, Lage, Lange Straße 60.
Abstimmungsraum: Kantorschule an d. Schulstraße Nr. 11 in Lage.
Benennung der Straßen: Bordbrinkstr., Berastraße, Bruchstraße, Eichenallee, Flurstraße, Gartenstraße, Hagensche Straße, Im Gerkkamp, Im Bruche, Hohnstraße, Lange Straße von 72—101, Nordstraße, Meierstraße, Rhienstraße von 2—40, Paulinenstraße, Schützenstraße, Schulstr. 1—20, Wörthstraße, Wilhelmsburg.

Stimmbezirk 19.

Abstimmungsvorsteher: Kaufm. Fritz Brinkmann, Lage, Bahnhofstraße 8.
Stellvertreter: Stadtrentmeister a. D. Ludwig Ottemeyer, Lage, Lemgoer Straße 7.
Abstimmungsraum: Bürgerschule am Sedanplatz Nr. 3 in Lage.
Benennung der Straßen: Am Sandkamp, Bandelstraße, Bahnhofstraße, Elisabethstraße, Fischerstraße, Feldstraße, Fellenflieker Weg, Freiligrathstrae, Friedrichstraße, Grüner Weg, Hermannstraße, Hardisser Weg, In den Ellern, Lemgoer Straße, Lerchenstraße, Lortzingstraße, Plasstraße, Rhienstraße von 41 bis Schluß, Sedanstraße, Sedanplatz, Schillerstraße, Schulstraße 21 bis Schluß, Thusneldastraße, Triftenstraße, Woldemarstraße.

Stimmbezirk 20.

Abstimmungsvorsteher: Möbelfabrikant Heinr. Riekehof, Lage, Fischerstraße 9.
Stellvertreter: Hoflieferant Hermann Hartmann, Lage, Lange Straße 136.
Abstimmungsraum: Technikum-Eßsaal Lage, Lange Straße 117
Benennung er Straßen: Bleichenweg, Detmolder Straße, Gasstraße, Heidensche Straße, Karolinenstraße Lange Straße 102 bis Schluß, Luisenstraße, Marienstraße, Mühlenstraße, Obere Straße, Ottenhauser Straße, Werrestraße, Technikumstraße.

Lage, den 9. September 1930.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

DÖRENA-KLINKER

DÖRENA

Eisenklinker u. Formsteine
Wasserbau-Spezialklinker
Straßenbau-Klinker
Tresorklinker 4/4 Vormauerungssteine N. F.
Wandbekleidungs-Klinkerplatten
Hartgebrannte Mauersteine
Fußboden-Klinkerplatten
Eisenklinker-Keramik

DÖRENTRUPER SAND- U. THONWERKE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
DÖRENTRUP IN LIPPE
Briefanschrift: Sandwerke Dörentrup i. L.



Marke „Eisenfest“
Unsere billigen
Hosen-Tage
1 + ½ = 2
dauern nur noch bis z.
15. September
Lassen Sie sich die
günstige Einkaufs-gelegenheit
nicht entgehen!

Eingetroffen:
Große Posten
Herbst- und Winter-Ulster
auf Seide gefleppt
moderne Farben und Formen
Besichtigg. zwanglos
AVA
Detmold
Schubertplatz Ecke 1. Etage

Im Auftrag verk.

Sonnab., 13. 9., 5—7 U.
Kochherd, Gasherd, kl. Ofen, Liegesofa, Bettstelle m. u. o. Matratze, Schrank u. a. m.
Bruchmauerstr. 32

Ford-Traktor

fabrikneu unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen

Schriftliche Angebote unter Nr. 1085 an die Anz.-Verm. **J. D. Küster Nachf., Bielefeld**

10/50 PS FIAT
Luxus-Limousine-Limousine
fabrikneu, 6fach bereift, im Auftrage bedeutend unter Preis abzugeben
Adolf Stüwe, Bielefeld
Kaiserstraße 16-18, Telefon 2301-02

Fiat
4/20 PS
Limousine
in best. Kust., vers. u. vers., gegen Kasse Mk. 2700 zu verkauf. Schr. Angeb. unter Nr. 10941 an d. Geschst. d. Ldszg.

Täglich frische
Eier
treffen ein
Molkerei-Geschäft
Krumme Str. 40
Großabnehmer extra Preis (9798

In Detmold u. Oerlinghausen stehende
2 Pianos
billig und günstig zu verk. Alb. Marowsky & Co., Minden i. W.

Ziegelsteine
altbekannter Qualität, wie 1919, auch
Pflastersteine
gibt wieder ab
Herberhaus. Ziegelei
Telefon 2201

Gebrauchte
Kneimaschine
nebst fast neuem 5-PS-Motor, für 970 Mk. zu verkauf. Schriftl. Ang. unter Nr. 10868 an die Geschst. der Landesztg.

Inserieren bringt Gewinn

Geflügelfutter
in größter Auswahl: wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial., Marke „Hofmühle“, Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. **Aug. Adams**, Detmold, Fernr. 2072

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6

Bei
Arterienverkalkung
Gicht, Ischias ist **‚Bremer Schlüssel-Tee‘** wenn tägl. getrunken von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen. Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Packung 1.25
½ Pfd.-Packung 1.80
Nur zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstraße 10

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Preiswerten
Aufschnitt
Plockwurst
Salami
(Winterware)
Pfund 2 Mark
Ernst Brand
Lemgoer Straße 6

Frische Rinderwurst u. frische Knoblauchwurst
empfiehlt
Simon Kate

Diese Woche expreßgem.
Rinderwurst
Pfund 50 Pf.
Karl Herbst, Bruchstraße

Empfehle dauernd
כשר geschlachtet
Geflügel
Ab heute **Wild** im Anschnitt
D. Lohrmann
Inh.: Emil Arelz
Krumme Straße 38

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 13. d. Mts.
morg. von 7½—10 Uhr:
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwaltg.

Die bekannte
Fleischerei
S. Hammerschlag
Lage i. L. Fernruf 730
empfiehlt in guter Qualität
Rind- und Kalbfleisch
sowie extra gemachte
Rinderwurst
zu billigem Tagespreis

Geschäftsbücher
Kassabücher
Hauptbücher
Journale
Kladden
Briefordner
Amerik. Journale in allen Größen und Stärken
Georg Schades Buchhandlung.

Festing-Pianos
empfehl. sich selbst durch hervorragende Tonschönheit, solide Bauart und mäßige Preise
Langjährige Garantie!
Bequeme Teilzahlung!
Fabrik-Musterlager in Bielefeld, Bahnhofstr. 6 Vertretung der Weltfirmen: Blüthner, Rönisch, Förster, Hupfeld-Gebr. Zimmermann A.-G. etc.

Stahlmöbel
aller Art
Polster, Katalog 56 frei
Stahlhag-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W.

Sommersprossen
Pickel, Mitesser usw. beseitigt schnell u. sicher **Soma-Creme**, in hartn. Fällen verwende man Soma-Creme Extra. Zu haben: Drogerie H. Schild, Nachf. (810

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Freitag bis einschließl. Montag
Das interessante Hegewald-Filmwerk
Wiener Herzen
(Das Wäschermädel Sr. Durchlaucht)
Eine süße Angelegenheit aus Wien.
7 Akte Regie: Fred Sauer
In den Hauptrollen:
Lilian Ellis
Werner Fuetterer
und eine Reihe erster Darsteller.

Im zweiten Teil:
Das spannende Großfilmwerk
Rhapsodie der Liebe
Marcell Bronski und sein Modell
6 Akte Regie: Szekely
In den Hauptrollen:
Agnes Petersen, Victor Varconi, Friedrich Delius, Eugen Bodo u. a.
Außerdem die aktuelle
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 62 Fernruf 394

Freitag bis einschließl. Montag
Lilian Harvey
überrascht uns mit dem Filmschlager
Wenn du einmal dein Herz verschenkst
Ein Filmlustspiel voll Uebermut und sprühender Laune, erfüllt von Lilian Harvey unübertrefflichem Humor.
7 Akte Regie: Johannes Guter
Ferner wirken u. a. mit:
Ivo Gam, Harry Hahn, Karl Platen, Alexander Sascha, Helery Blenke.

Im zweiten Teil:
Die Yacht der sieben Sünden
Die Leidenschaften d. Tänzerin Maria.
6 Akte Regie: J. u. L. Fleck
In den Hauptrollen:
Brigitte Helm
Nina Maria, John Stuart, Kurt Vespermann, Hugo Werner-Kahle.
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Bergstr. 7

Freitag bis einschl. Donnerstag
Das große Tonfilm-Programm
Richard Ostwalds
100prozentige Sprech- u. Gesangsvolle
Wien, du Stadt der Lieder
Eine Komödie, bei der sich jeder amüsieren muß, ob er will oder nicht.
6 Akte Regie: Richard Ostwald
In den großen Besetzung:
Charlotte Ander, Ino Gam, Paul Hörbiger, Max Hansen, Siegfr. Arno, H. Green, Max Ehrlich, Elsa Hofer, Toni Hoch, Franz Ambruß u. a.
Im Beiprogramm:
das Kurztonfilm-Lustspiel
Im wunderschönen Monat Mai
Heiteres aus der Sills-Micky-Serie
Außerdem die aktuelle
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr
Pausenlose Vorführung.

Große öffentliche Wählerversammlung
am Sonnabend, 13. Sept. im Neuen Krug, Detmold, 8½ Uhr, der
Reichspartei des deutschen Mittelstandes 7
(Wirtschaftspartei) Liste

Es spricht der bekannte Mittelständler Abg. Hestermann über:
„Untergang des Mittelstandes! Können uns die Nazis die Rettung bringen?“
Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Handwerker, Geschäftsleute, Industrielle erscheint in Massen!
Achtung, Wähler! In letzter Stunde hören Sie die volle Wahrheit! Achtung, Wähler

---

Geschäfts-Eröffnung

Um meine verehrte Kundschaft auch außer den Markttagen bedienen zu können, eröffne ich am Dienstag, dem 16. September, in der
Krummen Straße Nr. 10
i. Hause d. Herrn Schlachtermstr. Bockmann, ein
Butter-, Eier-, Käse-, Milch- und Sahne-Spezial-Geschäft
Ich bitte die verehrten Hausfrauen von Detmold u. Umgegend, mich weitgehendst zu unterstützen. Da ich in großen Mengen einkaufe, bin ich in der Lage, die Ware auch billigst abgeben zu können. Die Ware ist stets frisch.
Eier werden von 50—1000 Stück abgegeben.
Ich empfehle mich hochachtungsvoll
Fr. Brandes

Augustdorf
Geschäftseröffnung!
Den geehrten Einwohnern von Augustdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn A. Schröder, Nr. 97, ein
Herren-Friseurgeschäft
nebst separatem Verkaufsraum
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige Arbeiten zu liefern und meine Kundschaft bestens zu bedienen. Ich bitte, mein junges Unternehm. gütigst unterstützen zu wollen.
Hans Wittkowsky, Friseur

Musikinstrumente
Saiten und Bestandteile
Musikapparate (11233
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikhaus Ackermeier, Lemgoerstr. 8.

Spezialgeschäft für moderne Bilder-einrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Landeskrüppelarzt
Dr. Fordemann, Bad Salzuflen
Moltkestraße 13
verreist vom 13.—29. September d. Js.

Gesellschaftsfahrt
nach Schwalenberg, Köterberg und Bad Pyrmont
findet bei genügender Beteiligung am **Sonnabend, dem 13. d. M.**, statt. Abfahrt 1.15 Uhr mittags, Rückkehr gegen 9 Uhr. Fahrpreis 3.50 Mark pro Person. Anmeldungen erbittet sofort
Carl Wegener, Fernruf 2288

The English Course Detmold, Wiesenstraße (Vereinsh.)
Schnellkurse. Beginn: 15. Sept. A-Course (Anfänger), B-Course (Vorgeschritt.). Engl. Zeugnisse aus London durch Dr. phil. M. Sc. Erste Empfehlungen. Aufnahme nur Freitag, 12. 9., Sonnabend, 13. 9., Montag, 15. 9., abends 7—9 Uhr.

Freitag — Sonnabend

Edammer, 40%	¼ Pfd. Mk. —.28
Emmenthaler Blockkäse, 45%	¼ Pfd. Mk. —.40
Algäuer Stangenkäse	¼ Pfd. Mk. —.14
Gekochter Schinken	¼ Pfd. —.65

Teleka, Bruchstr. 31, Fernruf 2260

Obst-Verkauf
im Rittergut Herberhausen
Birnen - Äpfel - Zwetschen
Am Sonnabend, 13. d. M., wollen Käufer um 3 Uhr nachm. auf dem Gutshofe sich einfinden.

Alfskrug Dörenschlucht
Sonntag, den 14. Sept.
Konzert m. Tanz
Eintritt frei!
Gastwirt Alf

Anfertigung
vornehmer, eleganter
Maßkleidung
in tadelloser Ausführg. zu mäßigen Preisen
Richard Röhnert
Schneidermeister
Exterstraße

Gebrock-Anzug für schl. Figur, fast neu, zu verkaufen. Besichtig. Sonnabend und Sonntag.
Woldemarstr. 46a

Biedermeier-Zimmer
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10331 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Schützendorf Pepsin-Wein
ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen appetitanregend — verdauungsfördernd
Verkaufspreise:

ca. ¾ Ltr.	¼ Ltr.	¾ Ltr.	½ Ltr.
Mk. 4.75	3.50	2.90	1.95

Alleinverkauf: (1115
Fritz Düsterwald, Hotel „Quellenhof“
Schlieperteinertor Krug-Bier-Versand

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Freitag: Letzter Kurhausball. Balletteinlagen.
Sonnab.: Kurkh.: „Arm wie eine Kirchenmaus“.
Sonntag, 8 Uhr
Ehrenabend
für d. Mitglieder des Kurorchesters
Bei guter Witterung: **Parkbeleuchtung**

Neu-Erscheinungen
verbilligter Bücher

	früher ℳ	jetzt ℳ
Schalom Asch, Die Mutter	7.—	3.60
O. J. Bierbaum, Prinz Kukkuk	6.—	2.85
Waldemar Bonsels, Indienfahrt	7.—	3.80
Max Brod, Die Frau, nach der man sich sehnt	6.50	3.60
Lion Feuchtwanger, Die häßliche Herzogin	6.50	2.85
John Galsworthy, Die dunkle Blume	7.—	3.60
Paul Keller, Waldwinter	7.—	2.85
„ „ Der Sohn der Hagar	7.—	2.85
„ „ Marie Heinrich	7.—	2.85
Graf Herm. Keyserlingk, Das Ehebuch	15.—	3.20
Thomas Mann, Buddenbrooks	17.—	2.85
Friedrich Nietzsche's Werke (in 2 Bänd.)	60.—	5.70
Frank Thiess, Die Verdammten	13.—	2.85
Jakob Wassermann, Das Gänsemännchen	9.75	2.85
„ „ Der Geist des Pilgers	5.50	2.85
H. G. Wells, Die Geschichte unserer Welt	7.—	3.60
Franz Werfel, Der Abituriententag	6.80	3.60
„ „ Verdi, Roman der Oper	8.25	2.85
Arnold Zweig, Novellen um Claudia	6.50	2.85

Sämtliche Bände sind ungekürzt, in Leinen gebunden
Versand nach auswärts!

Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

WIPPERMANN'S
Stammhalter
Doppel-Wacholder
Lemgo

Düsseldorf ehrt Grabbe – und Detmold?

Heute vor 94 Jahren ist Christian Dietrich Grabbe, ein Vorläufer des tragischen Kulturpessimismus in Detmold geboren. Die Stadt Düsseldorf unternimmt, wie bereits berichtet, eine großzügige Grabbe-Ehrung. In der Ritterstraße soll an dem Hause, das der Dichter in den Jahren 1834 bis 1836 bewohnte, als er in Düsseldorf bei Immermann war, der ihn zu heben und zu fördern suchte, eine Gedenktafel angebracht werden. Außerdem wird im Historischen Museum eine Grabbe-Büste aufgestellt. Wenn auch die heutige Zeit auf dem besten Wege ist, jenen Kulturpessimismus eines Grabbe zu verneinen und ihn durch den Glauben einer schöpferischen Tat zu ersetzen, so hat Detmolds großer Sohn diese Ehrung hoch verdient. Schade nur, daß sie nicht von seiner Vaterstadt erfolgt, in der er geboren wurde und auch begraben liegt. Es ist nicht gerade rühmlich für Detmold, daß hier dem Dichter noch immer kein Ehrenmal gesetzt ist. Als Richard Kruse in Berlin vor 3 Jahren einen jungen Bildhauer veranlaßt hatte, einen Entwurf für einen Grabbe-Gedenkstein zu schaffen, der wirklich schön war, ließ der Magistrat ihn zurückgehen, weil er sich scheute, die 2000 Mark dafür auszugeben, die die Ausführung in edlem Gestein kosten sollte. Wir hoffen, daß aber der 100. Geburtstag die Erfüllung dieser Ehrenpflicht bringen wird.

Grabbes Flucht aus Detmold

Als Militär-Auditeur in seiner Vaterstadt Detmold hatte Grabbe sich im Jahre 1834 allerlei Verfehlungen zuschulden kommen lassen, die ihm den blauen Brief eintrugen. Er begab sich noch einmal zu seinem höchsten Vorgesetzten, um die Sache rückgängig zu machen. Als dieser ihm aber entgegenhielt: „Sie haben sehr lax gearbeitet, mehrere Rechnungen sind nicht bezahlt, namhafte Beträge nicht nachzuweisen, so was ist unvereinbar mit weiterer Nachsicht", da sprach Grabbe: „Ich habe kein Fischblut, Herr Regierungsrat, ich bitte um meinen Abschied!"

Nun war alles vorbei! Wie von Furien gehetzt, rannte er davon. Sein erster Gedanke war: der Schloßteich. Dann aber fiel ihm ein, daß sein Freund Petri doch vielleicht noch Rat wisse. Das dramatische Gespräch der Freunde hat Paul Friedrich in seinem „Grabbe" (Concordia D.B.A., Berlin) packend geschildert. Es endet mit der Frage: „Hier bleiben kannst du nicht, aber wohin willst du?" — „Nach Frankfurt!" antwortete Grabbe. — „Warum nach Frankfurt? Was zieht dich dorthin?" — „Dort sitzt Duller, dort ist ein Theater, dort ist geistiges Leben. Nicht in diesem Abdera von Detmold!" — „Wirst du dort dein Brot finden? Du weißt, deine Mutter ist alt und auf deine Unterstützung angewiesen." — „Ich weiß und hoffe", antwortete Grabbe.

Er hoffte im stillen wohl auf seinen „einstmaligen Freund und Zechgenossen vieler toller Stunden": J. C. F. Kettembeil. Dieser hatte in Frankfurt die „wohlrenommierte Verlagsbuchhandlung J. C. Hermann" erworben und war Grabbe schon einmal als rettender Engel genaht. Gerade in dem Augenblick, als Grabbe an jedem dichterischen Erfolg zu verzweifeln begann, hatte Kettembeil ihm unerwartet (am 28. 4. 1827) geschrieben und ihm angeboten, seine Dichtungen zu verlegen. — — „Bist du noch im Besitz jener tollen Dichtungen, mit denen du uns so manche Stunde in Verzückung brachtest, Willst Du sie mir zum Druck überlassen?" So hatte in dem Brief gestanden, und an den „Dichter Grabbe" war er adressiert gewesen.

Am Morgen nach seinem unrühmlichen Abgang verließ Grabbe in der Frühe ohne Abschied seine Vaterstadt und fuhr nach Frankfurt a. M. Hier hat er in einer elenden Bude drei Treppen hoch in der Bockenheimer Gasse an einem alten, wackeligen Schreibtisch seinen „Hannibal" geschrieben.

Dr. H. Schr.

Christian Dietrich Grabbe als Düsseldorfer Theaterkritiker

Nach einem Aufsatze von Walter Kordt in den Mitteilungen der Ortsgruppe Düsseldorf des Bühnenvolksbundes

Im Jahre 1924 gelang es Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Nörrenberg in Düsseldorf, fünf Nummern eines bis dahin verschollenen „Düsseldorfer Fremdenblattes" aufzufinden. Dieselben waren als Deckpapier auf die Rückseite eines alten gerahmten Bildes geklebt. Bei ihrer Durchsicht ergab sich folgender Sachverhalt:

Sie enthielten zunächst die bekannten Kritiken Grabbes über „Lüge und Wahrheit" und Blums „Schiffskapitän" vom 11. Januar 1836, über „Das Rätsel" von Contessa und den „jungen Pathen" von Scribe vom 16. Januar 1836, über Calderons „Richter von Zalamea" vom 19. Januar 1836, sowie einige unbekannte Opernkritiken über Bellinis „Romeo und Julia", über Aubers „Fra Diavolo", Webers „Abu Hassan" und Beethovens „Fidelio" (vom 4., 13., 16. und 30. Jan.). Ob diese letzteren Grabbe zuzuschreiben sind, möchte ich heute noch nicht entscheiden, da ihre Signatur mit 5 und 7 als Signatur von Grabbe bisher noch nicht ermittelt ist. Möglich ist es immerhin, da Grabbe vielfach mit Ziffern zu zeichnen pflegte. Ermittelt sind z. B. 10. — 8. — 0. — 0,900! Grabbe liebte überhaupt „Rätsel"-hafte Unterschriften: Einen Brief an seinen Verleger Schreiner-Düsseldorf vom



Juni 1835 unterschrieb er: Ihr „Sepulcrumb". Sepulcrum ist lateinisch und bedeutet „Grab", b spricht sich wie be, gibt zusammen „Grabbe!" — Da Grabbes Gesundheit bei Abfassung dieses Briefes schon stark zerrüttet war, ist es zunächst wahrscheinlich, daß Todesahnungen ihm diese Unterschrift eingegeben haben. — In einer anderen Unterschrift — vom 10. Juni 1835 — zeigt Grabbe noch Humor. Der Brief ist an den Rechtsanwalt Ziegler in Detmold. Die Unterschrift lautet hier: „Ebbarg von Zurückzu." Wenn man Ebbarg von rückwärts — von „zurückzu" — liest, ergibt dies wiederum „Grabbe!" (Zusatz der Schriftl.)

Im Folgenden sei eine dieser Rezensionen probeweise zitiert:

Düsseldorfer Fremdenblatt und täglicher Anzeiger vom 16. Januar 1836:

„Abbu Hassau", komische Oper in 1 Aufzuge von Hiemer. Musik von C. M. von Weber.

Zum Erstenmale eine Oper unseres Weber, dazu — leere Bänke und die grausenhafte Kälte, womit eine Oper nur aufgenommen werden kann! Die mit dem Enthusiasmus, der sonst die Aufführung aller Weberschen Werke begleitet, zu verbinden, möchte schwer, wenn nicht unmöglich sein. Abu Hassau ist freilich nur eine Jugendarbeit des Componisten; um so eher sollte man aber erwarten, daß ein Publikum (besonders wie das hiesige, wo so viel über alle Künste gekrittelt wird,) mit doppeltem Interesse hineilen würde, besonders, da Webers frühere Compositionen fast ganz unbekannt sind, und der Deutsche, wenn auch sich nicht gerne übereilend, doch sonst wohl die Gelegenheit dankbar anzunehmen pflegt, wo ihm ein Werk eines verstorbenen Freundes dargeboten wird. Leider ist und bleibt es eine schwierige, ja undankbare Aufgabe, den Sinn für das Bessere verbreiten zu wollen. Und so müssen wir uns denn auch hier gefaßt machen, wenn nicht das ganze Unternehmen des Theater-Vereins zu Grunde gehen soll, bald solche Werke zur Aufführung bringen zu sehen, die wohl dem großen Haufen, wenn auch nicht — dem allgemeinen Geschmacke Genüge leisten. Daß Abu Hassan mehr Gediegenes und auch Schöneres enthält, wie manche überrheinische Oper von 4 oder 5 Aufzügen, sollte kaum erwähnt werden.

Ueber die Aufführung ist nur Weniges zu sagen, da nur Abu Hassan (Hr. Schiansky) und Fatime (Mad. Albrecht) bedeutende Parthien haben, die freilich desto anstrengender sind, und neben dem Gesange, auch viel Spiel und Gedächtnis erfordern. Letzteres schien Hr. Schiansky einigemal ausgegangen zu sein. Daß beide ihre Rollen mit gleicher Liebe und Lust bis zum Ende durchführten, verdient bei der außerordentlichen Lauheit des Auditoriums um so mehr angeführt zu werden.

Die Rolle des Omar ist vom Dichter zu sehr vernachlässigt, um sie hervorzuheben, Hr. Burmeister machte daraus was möglich ist. Noch verdient der Chor der Gläubiger Erwähnung, sie sangen und spielten beides sehr gut, und doch — ohne Erfolg.

Bei einer Wiederholung dieser Oper (die nun freilich kaum zu erwarten ist) wäre eine bedeutende Abkürzung des äußerst läppischen Textes zu wünschen, auch möchte manches an der Garderobe (namentlich der des Herrn Schiansky) zu ändern sein.

Leider ist diese Oper auch an anderen Theatern meistens schon vergessen, (also auch keine Hoffnung da, durch auswärtige (noch besser ausländische) Beispiele von neuem auf diese schöne Produktion Webers aufmerksam gemacht zu werden.

Was kann es helfen, daß der Name Webers nie vergessen werden soll, wenn es seine Werke trifft? Oder ist es allzugroße Liebe, die Beiden Ein Monument errichtet, mit der Inschrift: Laßt die Todten ruhn!

Manchen Wendungen dieses Berichtes („Lauheit des Auditoriums", „äußerst läppischer Text"!) lassen die Autorenschaft Grabbes nicht unmöglich erscheinen. Gewißheit ist darüber allerdings vorerst nicht zu erreichen.

Wesentliches hingegen für eine Revision des bisher bekannten Kritikenmaterials Grabbes liefert die Kritik von Calderons „Richter von Zalamea" die folgenden Nachsatz Grabbes enthält, der in den bisher überlieferten Kritiken fehlt:

„Referent glaubt bei seinem Theaterbesuche bemerkt zu haben, daß einige Mitglieder der hiesigen Bühne durch das hier übliche Rezensiren an Muth und Selbstvertrauen verloren haben. In Erwägung der Möglichkeit, daß der Schauspieler über dem Rezensenten, sowie umgekehrt, der Rezensent über dem Schauspieler stehen kann (welches Verhältnis bei der Anonymität der Rezensenten und der Publizität der Schauspieler sich zu Gunsten der letzteren steigert), möge doch jegliches Bühnenmitglied eingedenk sein des sogenannten elften Gebotes: „Laß Dich nicht verblüffen!"

Dieser Nachsatz stellt zunächst (in Verbindung mit der eben zitierten Wiener Katalognotiz!) eines unter Beweis: daß es sich nämlich bei der bisherigen Ueberlieferung der Kritiken tatsächlich nur um die Reste der Druckmanuskripte und nicht um unmittelbare Abschriften aus dem „Düsseldorfer Fremdenblatt" gehandelt hat. Der Zettel der Nachschrift hat sich ebenso wie die Manuskripte einer Menge anderer Kritiken Grabben nicht mehr unter den Restbeständen Wolfgang Müllers befunden. Nur so lassen sich auch die auffallenden zeitlichen Lücken zwischen den überlieferten Kritiken erklären. Grabbe hat also in der Tat bedeutend mehr Kritiken über die Immermannsche Bühne geschrieben, als wir bis heute kennen.

Damit kommt aber auch den Exzerpten der Grabbeschen Kritiken im Elberfelder „Täglichen Anzeiger" eine erhöhte Bedeutung zu. Ihre Auszüge sind die Unterlagen für verlorengegangene Originale. Sie sind in Zukunft zur Vervollständigung des Kritikmaterials über die Düsseldorfer Bühne hinzuzuziehen. Im folgenden seien einige von ihnen erstmalig neu publiziert:

Täglicher Anzeiger vom 29. November 1835:

25. Novbr., „Titus" wiederholt. Im allgemeinen besser als das erstemal.

Täglicher Anzeiger vom 17. Dezember 1835: Düsseldorfer Stadttheater.

13. Decbr., „Oberon. „Um die Rezia, Dem. Meiselbach, sagt Rezens. können uns viele Bühnen beneiden. Man darf sagen: sie ist tadellos." — Was muß sich die verändert haben in den paar Wochen.

Täglicher Anzeiger vom 20. Januar 1836:

Sonntag, den 10. Janr.: „Fra Diavolo", Oper in 3 Aufz. von Auber. Diese Oper ist nach der Meinung des Rezensenten, der es überhaupt viel mit Kitzeln zu thun zu haben scheint, auf einen momentanen Ohrenkitzel berechnet. Die Aufführung nicht befriedigend. Hr. Schiansky (Fra Diavolo) über seine Kräfte angestrengt, um den Marquis gut zu geben, aber es half nicht, seine Persönlichkeit arbeitet ihm stets entgegen. Hr. Ellmenreich (Lord Kuckburn) den Engländer übertrieben und dadurch verdorben. Frl. Meiselbach (Pamela) nicht gehörig kostümiert, auch liegt die Partie nicht für ihre Stimme. Mad. Albrecht (Zerline) mißfiel. Hr. Wüstenberger (Lorenzo) mittelmäßig, die Chöre gut. Szenerie in der letzten Scene nicht befriedigend.

Täglicher Anzeiger vom 31. Januar 1836:

Den 22. Januar. „Die deutschen Kleinstädter". Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue. Herr Henkel (Bürgermeister) nicht Natur genug in seinem Spiele. Herr Jenke (Sperling) sehr brav. Dem. Stephany (Mutter) und Mad. Limbach (Ober-Floß-Fisch-Meisterin) gut. Herr und Mad. Schenk (Olmers und Sabine) hatten zu wenig Gelegenheit, ihr Talent zu zeigen. Herr Euling (Ratsdiener) und Dem Fabius (Magd) verdienen rühmliche Erwähnung.

den 24. Januar. „Belisar", romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Eduard v. Schenk. Musik von Freiherrn von Poissl. Das Stück, nicht sehr zu loben; einzelne Momente darin gut. Sonst aber alles unwahrscheinlich (?) mangelhaft und inconsequent. Aufführung: Herr Henkel (Belisar) befriedigte vollkommen, nur tritt ihm sein Organ oft störend in den Weg. Mad. Limbach (Antonia) gut, nur einigemal übertrieben. Herr Allmenreich (Alamir) zuweilen nicht Feuer genug, sonst befriedigend. Dem. Lauber (Irene) gut. Die Partie des Herrn Schenk (Justinian) ist vom Dichter zu schlecht bedacht worden, um darin glänzen zu können. Herr Dölle (Euteopius) in Conversationsstücken allenfalls erträglich, macht heute als Cothurn einen störenden Eindruck. Die übrigen Partien befriedigend. Dekorationen, Kostüm, Orchester (unter der Leitung des Herrn Albrecht) gut."

Ein Brief Stresemanns

Ein bedeutsames parteipolitisches Dokument

Die Frage, was Stresemann heute getan hätte, wird immer wieder erneut von staatsparteilicher und jungdeutscher Seite aufgeworfen, um sie dahin zu beantworten, daß er sich an die Spitze der neuen Staatspartei gestellt hätte. Wir sind nun in der Lage, einen Brief Stresemanns vom 15. April 1929 zu veröffentlichen, der an einen bekannten Politiker gerichtet ist. Im Frühjahr 1929 war die Luft erfüllt von Aweckgerüchten über die Gründung einer neuen Partei durch Stresemann und seinen Austritt aus der DVP. Stresemann hat auf der im Brief erwähnten Sitzung des Zentralvorstandes der DVP. öffentlich zu diesen Fragen Stellung genommen und es als irrsinnig bezeichnet, daß gerade er auf den Gedanken kommen könne, zu den vielen bestehenden Parteien noch eine neue zu gründen. In seinem Briefe vom 15. April, den wir nachstehend veröffentlichen, nimmt er zum „Jungdeutschen Orden", der „Front 1929", der kurz vorher gegründeten „Volksnationalen Reichsvereinigung" und zur ganzen Bewegung in der jüngeren Generation Stellung. Die politischen Verhältnisse waren damals schon im wesentlichen so gelagert wie heute. Dadurch wird das ablehnende Schreiben Stresemanns an den Adressaten zu einem geschichtlichen Dokument.

Berlin, 15. April 1929.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ihren ausführlichen Brief vom 31. März habe ich erst nach meiner Rückkehr vom Urlaub hier vorgefunden. Infolge der nach meiner Ankunft in Berlin sofort einsetzenden starken Inanspruchnahme komme ich erst heute dazu, Ihnen auf Ihren Brief zu anworten.

Dabei bemerke ich, daß ich nur ganz kurz einige wenige Bemerkungen zu Ihrem Schreiben machen möchte in der Hoffnung, in absehbarer Zeit einmal Gelegenheit zu haben, mündlich mit Ihnen über diese ganzen Dinge sprechen zu können.

Zunächst möchte ich richtigstellen, daß ich weder die Absicht gehabt habe, an die Spitze des „Jungdeutschen Ordens" zu treten, noch auf der Grundlage der „Front 1929" eine neue Partei ins Leben zu rufen. Ich halte also auch heute noch an den Erklärungen in der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei fest. Auch gewisse Enttäuschungen mit der eigenen Partei können mich nicht davon abhalten, getreu der nationalen und liberalen Tradition, in der ich aufgewachsen bin, die Deutsche Volkspartei, die doch in ihrem weit überwiegenden Teil meine Auffassung vertritt, auch weiter den Weg verantwortlicher Arbeit am Wiederaufbau unseres Reiches zu führen. Ich glaube auch, daß Ihre Auffassung über die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Verfassung nicht zutreffend ist. Im Grundsatz steht die Deutsche Volkspartei — und hier gibt es nach meiner Auffassung niemanden, der innerhalb der Partei anderer Meinung wäre — durchaus auf dem Boden der Weimarer Verfassung, auch wenn sie seinerzeit aus guten Gründen bei der Abstimmung in der Nationalversammlung diese Verfassung abgelehnt hat. Schließlich hat kein Mensch bei der Schaffung der Weimarer Verfassung daran gedacht, ihre Unveränderlichkeit zu proklamieren und diesem doch in einem ziemlich raschen Tempo und unter ganz besonderen Zeitumständen entstandenen Werk Ewigkeitswert zu verleihen. Ich glaube, mit Ihnen darin einig zu gehen, daß die Weimarer Verfassung in den verschiedensten Punkten reformbedürftig erscheint.

Was ich an der sogenannten „volksnationalen Aktion" des „Jungdeutschen Ordens", den Bestrebungen der „Front 1929" und ähnlicher Zusammenschlüsse aufrichtig begrüße, ist die Tatsache, daß die Jugend sich rührt und ernsthafte Anstrengungen macht, sich mit den Problemen des Staates auseinanderzusetzen und so dazu beizutragen, der resignierten Stimmung gegenüber dem Staat die sich namentlich in der Jugend geltend macht, entgegenzuwirken. Ich habe nichts mehr bedauert als die Tatsache, daß in der Nachkriegszeit die Jugend entweder rechts oder links radikal war. In diesem Sinne glaube ich auch, daß die genannten Bestrebungen einen erfreulichen Einfluß auf die Entwicklung der Parteien der Mitte ausüben können. Nicht als Grundlage für eine neue Partei, sondern als geistige Mittelpunkte für die auch von uns vertretenen Gedanken der bewußten Mitarbeit an der Bejahung und Erhaltung des Staates sehe ich diese Zusammenschlüsse an.

Auf diese kurzen Darlegungen bitte ich mich beschränken zu dürfen. Zum Schluß möchte ich noch betonen, daß auch ich es lebhaft bedauere, zu sehen, daß zahlreiche alte Freunde aus der nationalliberalen Partei und einzelne Persönlichkeiten, von denen ich weiß, daß unsere Auffassung in nichts verschieden ist, in zwei verschiedenen Lagern stehen. Ich habe mich damals, als die liberale Vereinigung versuchte, Brücken zu schlagen, um den Boden für eine einheitliche liberale Partei zu bereiten, gern zur Verfügung gestellt. Leider sind diese Bestrebungen alsbald eingeschlafen. Das hindert mich nicht, an dem festzuhalten, was ich als tiefsten Wunsch meines Lebens in der Zentralvorstandssitzung bezeichnet habe, nämlich: daß diejenigen Schichten, die links und rechts von uns denselben Gedanken der bewußten Mitarbeit an der Bejahung und Erhaltung des Staates sich hingeben, ohne damit irgend etwas von der stolzen Tradition der vergangenen Zeiten zu vergeben, sich zusammenfinden und von links und rechts zur Mitte heranrücken möchten, um durch ihre staatspolitischen Ideen und die Stärke, die sie dadurch hätten, auch gleichzeitig zur Beseitigung der Erscheinung von reinen Interessenparteien beizutragen.

Für die freundlichen Wünsche am Schluß Ihres Briefes sowie für Ihren Brief und das erneut zum Ausdruck gebrachte freundschaftliche Interesse danke ich Ihnen aufrichtig und bin

mit besten Grüßen Ihr sehr ergebener

gez. Stresemann.

Ein Naturkuriosum



Großes Aufsehen erregte in diesem Sommer in Bad Salzuflen ein Birnbaumzweig, der am Eingang zum photographischen Atelier des Herrn Matull, gegenüber der am Badehaus I gelegenen Gradierung, lustig auf einer Dornhecke wuchs und jetzt Früchte trägt. Wie unser Bild zeigt, spießt aus der Hecke ein stärkeres Stämmchen hervor, unterhalb dessen kleiner Krone das Birnbaumreis eingesetzt wurde, das nunmehr als stattlicher Seitenast den Eingang überwölbt und zur Freude des Besitzers eine ganze Anzahl gut entwickelter, ausgezeichnet schmeckender Früchte trägt. Der drollige Einfall, auf diese ungewöhnliche Weise vom Dornenbusch Birnen zu ernten, zieht immer wieder die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich und findet in Gestalt eines immerhin seltenen Naturkuriosums Interesse bei Jung und Alt.

Tresor Nr. 226

Roman von Richard Marsh.

Uebertragung ins Deutsche von H. O. Herzog.

Copyright Feuilleton-Verl. H. O. Herzog, Berlin-Halensee

(37. Fortsetzung)

„Hier herrscht eine fast ländliche Ruhe, Mr. Brown. Man glaubt sich tausend Meilen aus der Stadt versetzt. Darf ich fragen, wonach Sie sich eben umblickten?"

„Ich wollte sehen, ob irgendeiner meiner Freunde in der Nähe ist."

„Sie erwarten also Freunde? Uebrigens scheinen Ihre hundert Schritte schon längst vorüber zu sein. Wenn es noch weit bis zu unserem Bestimmungsort ist, werde ich Sie bitten müssen, mich zu entschuldigen."

„Sie wollen sich entschuldigen? Das würde Ihnen nichts mehr nützen. Wir sind aber bereits da."

„Wo sind wir?"

„An dem Ort, wohin ich Sie führen soll."

Brown überquerte den Weg, Bruce blieb jedoch stehen und musterte die Oertlichkeit.

„Meinen Sie das Haus dort, hinter der zehn Fuß hohen Mauer?"

„So ist es."

„Vermutlich ist es ein Haus, obwohl man von hier nichts sehen kann."

„Sie können sicher sein, daß ein Haus dahinter ist. Kommen Sie mit."

„Es wäre ein Spaß, wenn ich jetzt im letzten Augenblick umkehrte."

„Sie würden sich bald überzeugen können, daß es kein Spaß wäre. Jedenfalls würde ich Ihnen raten, es nicht zu wagen."

Sie gelangten an die Gartenmauer. Eine Tür öffnete sich, zwei Männer traten heraus und stellten sich beiderseits von Bruce auf. Dieser hielt die Hände in den Taschen seines Ueberrockes und betrachtete die Neuankömmlinge mit einem heiteren Lächeln.

„Freunde von Ihnen, Mr. Brown?"

„So ist es."

Einer der Männer war groß und hager. Bruce erkannte in ihm den Mann, der auf Browns Wink an die Droschke an der Ecke von Piccadilly Circus herangetreten war. Der andere war ein Neger.

Ohne ein Wort zu sprechen, ergriff jeder von ihnen Bruce an einem Arme. Auf diese Weise schoben sie ihn vorwärts, so daß er innerhalb der Türe war, bevor er recht wußte, wie ihm geschah.

Zwei Minuten später kam der Chauffeur der wartenden Droschke in höchster Eile zu dieser wieder zurück. Anscheinend ohne eine Pause in seinem Lauf zu machen, sprang er in den Führersitz und warf den Motor an.

Der Schutzmann trat zurück, und sah dem mit Höchstgeschwindigkeit davonrollenden Wagen nach.

„Wenn er nicht langsamer fährt, wird er bestimmt angehalten werden", sagte er sich. „Hoffentlich hat er die Wahrheit gesprochen und mir keinen Schabernack gespielt, sonst komm ich in des Teufels Küche."

34. Kapitel.

Der Rat der Acht.

Bruce betrachtete die beiden Männer, die seinen raschen Eintritt in den Garten bewirkt hatten.

„Meine Herren, war das nötig? Ich habe einen angeborenen Widerwillen gegen Berührungen von fremden Händen."

Der große, hagere Mann antwortete mit einer näselnden Stimme.

„Vielleicht war es ein ‚wenig unzermoniell, aber es gibt Augenblicke, in denen die Höflichkeit vor der Notwendigkeit zurücktreten muß. Seien Sie so gut und kommen Sie mit."

Sie standen in einem beiderseits von Mauern umgebenen Durchgang, der von der Gartentür zum Hause führte. Oben war der Durchgang mit Glas bedeckt. Ein schwaches Licht drang aus dem Hause, sonst lag alles in Dunkelheit.

„Sie sind Amerikaner?" fragte Bruce den großen Mann.

„Stimmt, aber das tut nichts zur Sache. Vorwärts, setzen Sie sich in Trab."

„Da Sie Amerikaner sind, werden Sie sicherlich diese kleinen Dinger hier kennen. Wie ich höre, sollen sie in Ihrem gesegneten Lande öfters gebraucht werden."

Bruce machte einen raschen Schritt rückwärts, so daß er die Tür im Rücken hatte. Als er die Hände aus den Taschen seines Ueberrocks zog, hielt jede von ihnen einen Revolver.

Ohne einen Augenblick des Zögerns stürzte der Neger auf ihn zu. Ein Schuß krachte, und der Schwarze sank brüllend zu Boden. Die beiden anderen hatten anfänglich Neigung gezeigt, dem Beispiel des Negers zu folgen, hielten sich jedoch, als sie das Schicksal ihres schwarzen Spießgesellen sahen, in vorsichtiger Entfernung.

„Das war nur ein kleines Warnungszeichen. Die Kugel steckt in dem Fleisch des Oberschenkels und wird seiner dicken Haut nicht viel schaden. Sie, als ein Amerikaner, sollten wissen, daß man nicht schwarzen Abschaum der Menschheit auf weiße Männer hetzt."

Der Amerikaner sprach den Neger an, der noch immer Zeichen verwundeter Gefühle von sich gab.

„Halt's Maul! Es ist nicht das erste Mal, daß du ein Stück Blei abgekriegt hast." Dann richtete er an Bruce eine Bemerkung. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie mit dem Schießeisen so schnell bei der Hand sind, sonst hätte ich meine eigenen Kanonen mitgebracht. Ich habe aber nicht einmal soviel wie ein Blasrohr bei mir."

„Das ist ehrlich und offen. Auch ich will es daher sein. Ich bin auf Wunsch von Euch Herren hierhergekommen und habe die Absicht, friedfertig zu bleiben, solange Ihr Euch anständig benehmt. Ihr sollt jedoch wissen, daß ich nicht wehrlos bin. Und nun bitte ich, mich in das Haus zu führen. Ich werde folgen."

„Tatsächlich?"

„Es ist eine Gewohnheit von mir, genau das zu sagen, was ich meine."

Der Amerikaner und Brown ergriffen den Neger von beiden Seiten und schleppten ihn dem Hause zu. Das Stöhnen und Flehen des Schwarzen wurde von seinen beiden Begleitern mit einem Schweigen aufgenommen, das wenig Sympathie verriet. Bruce folgte einige Schritte dahinter, noch immer mit den Revolvern in seinen Händen.

Der Durchgang war länger, als Bruce angenommen hatte. Es dauerte eine Weile, bevor die sonderbare kleine Prozession das Haus erreichte. Einige Meter davor beschleunigte Brown seine Schritte in der offenkundigen Absicht, sein Eintreffen anzukündigen. Bruce hielt ihn jedoch zurück.

„Nur langsam, Mr. Brown, Ihre Freunde im Haus werden sehr wohl wissen, was geschehen ist, und sind wir auf unser Kommen vorbereitet. Weitere Mitteilungen von Ihnen sind überflüssig."

Brown gehorchte und hielt sich bei seinen Gefährten.

Eine Sekunde später erreichten die drei Männer, die die Vorhut bildeten, die Treppenstufen zu der Eingangstür, öffneten diese und traten in eine schwach erleuchtete Halle. Bruce folgte. In dem Augenblick, als er die Schwelle überschritt und einen forschenden Blick um sich warf, sprangen zwei Männer aus dem Schatten beiderseits der Tür auf ihn zu. Bum — bum — krachten einige Schüsse aus seinem Revolver. Ein Schmerzensschrei verkündete, daß jemand getroffen war, aber anscheinend keiner seiner unmittelbaren Angreifer, denn diese klammerten sich an seine Handgelenke mit solcher Kraft, daß es ihm unmöglich war, seine Waffen nochmals zu gebrauchen. Dies ermutigte die vorn stehenden Männer, nun auch ihrerseits anzugreifen. Die Finger des Amerikaners schlossen sich um Bruces Kehle. Etliche andere Männer kamen die Treppe heraufgelaufen. Gegen solche Ueberzahl war jeder weitere Widerstand aussichtslos. Lediglich mit dem Gewicht ihrer Körper rissen die Männer, die sich an Bruce klammerten, ihn zu Boden. Durch das Stimmengewirr hörte Bruce einen Rat des Amerikaners:

„Wenn Sie sich rühren, hauen wir Ihnen den Schädel ein, und das könnte weh tun. Ich rate Ihnen daher, still liegen zu bleiben."

Aus dem Hintergrund kam eine zweite Stimme, ebenfalls im amerikanischen Akzent, jedoch kultivierter. Es klang etwas Herrisches und Drohendes daraus.

„Fesselt ihn!"

Als Bruce dies hörte, machte er abermals einen Versuch, seine Gegner abzuschütteln; er war jedoch noch nicht weit gelangt, als dieselbe Stimme sich neuerdings vernehmen ließ.

„Gebt ihm eins über den Schädel!"

(Fortsetzung folgt.)

Wählerinnen Wählt zur Schön- und Bodenpflege Büdo

Der Handwerksmeister

Detmold, 12. September

Beilage zur Landes-Zeitung für Handwerk und Gewerbe

Nachrichtenblatt des Lippischen Handwerkerbundes — Geschäftsstelle Lemgo, Papenstraße 8, Telefon 182

Nummer 9
5. Jahrgang

Was bringt die angekündigte Wahlrechtsreform?

Dr. A. Seit Jahr und Tag schon spricht man von der Krise, dem völligen Versagen, ja, dem Bankerott des parlamentarischen Systems in Deutschland! Seit Jahr und Tag schon war man sich darüber einig, daß die Ursache zu den schlechten Leistungen unserer Parlamente und der parlamentarischen Regierungen, die Ursache also für die Mängel in der politischen Gesamtführung des Deutschen Volkes insbesondere in dem seit Bestehen der neuen Reichsverfassung geltenden Wahlrecht zu suchen ist. Unser geltendes Wahlrecht ist das sogenannte Verhältniswahlrecht. Dieses besagt, daß nicht, wie z. B. in England, derjenige Kandidat gewählt ist, der die meisten Stimmen in seinem Wahlkreis aufbringt, der dort ein Einmannwahlkreis ist, sondern daß auf eine bestimmte Anzahl für eine Partei abgegebener Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Diese Verhältniszahl ist zur Zeit 60 000. Um nun ganz demokratisch zu sein, den Volkswillen möglichst unverfälscht zur Geltung kommen zu lassen, schuf man nicht nur große Wahlkreise, wie wir sie vor allem in den beiden westfälischen Wahlkreisen haben, die die Sammlung auch vereinzelter, für eine Partei abgegebener Stimmen zu einer größeren Zahl ermöglichen, schuf man auch als Krönung die sogenannte Reichsliste, auf der alle in diesen Riesen-Wahlkreisen noch nicht gebrauchten Rest-Stimmen der einzelnen Parteien gesammelt und mit je 60 000 für ein Mandat nochmals verrechnet wurden. Die Mängel dieses unseres überdemokratischen Wahlrechts haben sich sehr bald gezeigt. Der einzelne Abgeordnete hat keine Fühlung mehr mit seinen Wählern, da die Wahlkreise zu groß sind. Und die erste Voraussetzung für ein geregeltes parlamentarisches Leben, für eine der wirklichen Willensmeinung des Volkes auch entsprechende politische Führung ist die möglichst enge Beziehung der Abgeordneten zu ihren Wählern, ist das Vertrauen zwischen Wählern und Abgeordneten. Dieses Vertrauen, dieses Sichkennen und Sichverstehen ist in den bestehenden Riesenwahlkreisen nicht möglich. Die Wähler kennen häufig nicht einmal ihre Abgeordneten von Angesicht zu Angesicht, und die Abgeordneten nicht ihre Wähler. Hier liegt die erste Ursache für die Vertrauenskrise, die das parlamentarische System ja gerade jetzt durchmachen muß.

Der Sinn des parlamentarischen Systems ist der, daß das „souveräne" Volk, der „König" Wähler ausschließlich bestimmt, wer Abgeordneter sein, wer die Geschicke des Volkes bestimmen, wer regieren soll. Diesem fundamentalen Grundsatz der parlamentarischen Demokratie wird das jetzige Wahlrecht nicht gerecht. Nicht der Wähler bestimmt, wer Abgeordneter wird, sondern die Parteibürokratie, der Parteivorstand, der Parteiausschuß, bestehend vielfach ebenfalls aus Leuten, die die breiten Wählermassen auch nicht persönlich kennen. Wer Abgeordneter werden soll, wird den Wählern auf einer fix und fertigen Bewerberliste von den Parteien präsentiert, denn die Wähler dann wählen sollen und müssen, ob ihm die auf ihr stehenden Wähler gefallen oder nicht. Hier liegt auch die Ursache für die Parteiverdrossenheit und ungeheure Wahlmüdigkeit. Gesunder Menschenverstand, gesundes politisches Empfinden lehnt es auf die Dauer ab, dazu gezwungen zu sein, einfach Listen anstelle Personen oder auf den Listen Personen zu wählen, denen man aus verschiedensten Gründen das notwendige Vertrauen nicht schenkt, denen man vielleicht auch politische Qualitäten und Führereigenschaften nicht zuspricht. Die Wahlmüdigkeit ist bestimmt nur dann wirksam zu bekämpfen, wenn in kleineren Wahlkreisen der Wähler wieder eine Persönlichkeit, keine starre Liste zur Wahl präsentiert bekommt!

Und nun die Reichsliste! Dort, wo alle Reststimmen aus 36 Wahlkreisen gesammelt wurden, waren meist solche Frauen und Männer aufgestellt, die man mit den Lasten eines Wahlkampfes verschonen, die man wegen ihrer politischen Qualitäten, ihrer überragenden sachlichen Kenntnisse für die praktische Fraktions- und Reichstagsarbeit aber nicht missen wollte. In manchen Dingen mag diese Reichsliste diesen ihren sicher recht guten Zwecken entsprochen haben. Sie machte aber das Wählen noch anonymer, entzog den Wählern noch mehr die Rechte bezügl. der Auswahl der Persönlichkeiten, steigerte die Macht der Parteibürokratie bis ins Unerträgliche!

Das dritte Grundübel des heutigen Wahlrechts sind die Bestimmungen bezügl. des Wahlalters. Es ist seinerzeit sicher eine gute Absicht gewesen, daß man denjenigen jungen Bürgern, die während des großen Weltringens von 1914 bis 1918 ihr Leben in den Dienst des Vaterlandes gestellt hatten, auch das Recht verleihen wollte, über das künftige Geschick des deutschen Volkes mitzubestimmen. Nur aus dieser Rücksicht auf die jüngeren Kriegsteilnehmerjahrgänge ist die Festsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre und der eigenartige Umstand zu erklären, daß Menschen wählen dürfen, die noch dem Züchtigungsrecht ihres Vaters oder Vormundes unterstehen, politisch aber schon reif und mündig sind zur Mitbestimmung des Schicksals des gesamten deutschen Volkes. Es klafft hier zwischen dem bürgerlichen Recht und dem Wahlrecht ein ungeheurer Widerspruch! Die Folge dieses Wahlalters zeigt sich deutlich in der Ueberradikalisierung von Parteigruppen, die stark an die Leidenschaftlichkeit der Jugend, an das Instinktmäßige appellieren und damit gerade heute bei der wirtschaftlichen Notlage der Jugend und allen Schichten des Volkes eine reichliche Ernte haben! Daß Radikalismus nur zerstört, nur niederreißt, niemals führt, niemals bessert, kein Brot gibt, weiß aber jeder, der in mündigem Alter steht. Daß Radikalismus Besserung bringen könne, glaubt und hofft eben nur derjenige, der verärgert, der hungert oder der Jugendliche! Die Radikalisierung unseres politischen Lebens, die in den Wahlversammlungen unserer Tage festzustellende Zerstörung von Sitte und Anstand ist erst gekommen durch die unglückselige Wahlrechtsverleihung an bürgerlich-rechtlich unmündige Jungen und Mädchen, an Kinder!

Soll durch eine Wahlrechtsreform die parlamentarische Demokratie wieder auf gesunde Füße gestellt, zu produktiven Arbeiten befähigt werden, wieder Vertrauen im Volke genießen, so muß man an diese drei Hauptmängel herangehen! Von dieser Absicht hat sich zweifellos auch der Reichsinnenminister Wirth leiten lassen bei der kürzlichen Vorlage seines Reichswahlgesetzentwurfs. Eine Aenderung war schon von vielen Reichsinnenministern als dringlichste Aufgabe bezeichnet und in nächste Aussicht gestellt worden, sie zu schaffen, hatte aber bisher noch keine Reichsregierung den Mut gehabt! Unser Wahlrecht ist in seinen Grundsätzen in Artikel 22 der Reichsverfassung festgelegt. Will man keine verfassungsändernde Reform schaffen, muß man also an den durch die Reichsverfassung festgelegten Grundlagen des Wahlrechts festhalten, d. h., daß an der gleichen allgemeinen unmittelbaren und geheimen Wahl und der Verhältniswahl nicht gerüttelt werden darf, und daß nach wie vor auch die Jugendlichen von 20 Jahren ihr Wahlrecht behalten! Da die Reichsregierung vom künftigen Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für eine verfassungsändernde Wahlrechtsreform nicht erhalten wird, mußte u. a. die Bestimmung über das Wahlalter leider beibehalten werden. Leider! Leider! Ohne Heraufsetzung des Wahlalters auf etwa 24 Jahre, die trotzdem bald kommen muß, behalten wir die Radikalisierung des politischen und parlamentarischen Lebens, fördern wir weiter üble Verhetzung und Demagogie, denen ja gerade die Jugend allzu willig ihr Ohr verleiht.

Der Entwurf des Reichsinnenministers enthält in der Hauptsache drei Punkte: 1. er verkleinert die Wahlkreise, 2. er erhöht die Wahlverhältniszahl, 3. er schafft die Reichslisten ab! Wir haben bisher 36 Wahlkreise, die in der Anzahl ihrer Wahlberechtigten sich sehr von einander unterscheiden. Mecklenburg z. B. hat nicht einmal eine Million Einwohner, Westfalen-Süd dagegen über 2½ Millionen, Düsseldorf noch mehr! Der neue Entwurf sieht 162 Wahlkreise vor mit einer durchschnittlichen Zahl von rund 250 000 Wählern und Wählerinnen. Dadurch würden auf jeden Wahlkreis rund 3—4 Mandate entfallen, da gleichzeitig die für jedes Mandat erforderliche Stimmenzahl von 60 000 auf 70 000 erhöht worden ist. Die Reichsliste fällt fort und wird abgelöst durch 31 Wahlkreise, über denen dann noch 12 sogen. Länderwahlkreise stehen sollen. Die Länderwahlkreise sind die letzte Instanz zur Verwendung der Reststimmen.

Für Westfalen würde es in Zukunft so aussehen, daß die beiden Wahlkreise, Westfalen-Süd- und Westfalen-Nord, bestehen bleiben, die beide zu der Ländergruppe Westfalen zusammengefaßt werden. Westfalen-Nord besteht aus den Regierungsbezirken Minden und Münster, der Grafschaft Schaumburg, der Provinz Hessen-Nassau, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold, wird 7 Wahlkreise, Westfalen-Süd mit dem Regierungsbezirk Arnsberg in Zukunft 6 Wahlkreise haben. Dann gehen also keine Reststimmen mehr auf die bisherige Reichsliste, alles bleibt in Westfalen und wird verrechnet.

Welchen Erfolg wird diese Teilwahlrechtsreform bringen? Sie schafft 1. eine engere Beziehung zwischen Wählern und Gewählten; sie schafft 2. die anonym großen Listen in den großen Wahlkreisen und die Reichsliste ab; sie verringert 3. in wünschenswerter Weise die Anzahl der Reichstagsmandate; sie verhindert 4. das Aufkommen überflüssiger und schädlicher Splittergruppen, die meist durch die Reichsliste zu Mandaten kommen. Wie ist die Reform vom Standpunkt des Handwerks aus zu beurteilen? Wenn sie auch an dem Grundübel des jetzigen Wahlrechts, an dem Wahlrecht der Jugendlichen, vorübergeht, bringt sie doch auch, vom berufsständigen Standpunkt aus gesehen, Gutes! Wir können es nur begrüßen, wenn anstatt der Listen wieder die Persönlichkeiten in den Vordergrund tritt, wenn der Wähler aus dem Handwerk genau weiß, wen er wählt und wenn er die Möglichkeit erhält, diesen seinen Abgeordneten später für sein Tun und Handeln zur Rechenschaft zu ziehen! Bisher legten wir uns ja bei der Wahl ein politisches Glaubensbekenntnis ab, vollzogen aber keinen Akt des Vertrauens zu einer Person, die wir etwa gewählt sehen möchten. Wir geben einer Partei Generalvollmacht und haben nicht die Möglichkeit, den Abgeordneten persönlich zur Rechenschaft zu ziehen, falls er den Anforderungen nicht genügte und unseren Ansichten nicht entsprach. Abgeordneter kann in Zukunft nicht nur jemand werden, der Vertreter einer großen und mächtigen Berufsgruppe ist, sondern nur ein solcher, der in allen Dingen des politischen Lebens und besonders in der Wirtschaftspolitik Bescheid weiß. Es kann ein Arbeiter nicht Abgeordneter werden, wenn er nur Arbeiterfragen kennt oder in diesen Dingen einseitig denkt! Es kann kein Beamter Abgeordneter werden, der sich als Exponennt seiner Berufsgruppe und nur dazu berufen fühlt, geheiligte, „wohlerworbene" Rechte zu schützen und von wirtschaftlichen Dingen wohl für den Hausgebrauch, nicht aber für die politische Praxis genügend versteht! Es kann auch nur ein solcher Handwerksmeister Abgeordneter werden, der sich mitten in den Gesamtrahmen des wirtschaftlichen und politischen Lebens und Geschehens stellt, der eine eigene begründete Meinung hat und nicht nur zu Dingen der Berufsstandspolitik, sondern auch zu denen der Kulturpolitik, der Außenpolitik. Kurzum, es kann an sich nur einer unter dem neuen Wahlrecht Abgeordneter werden, der von seinen Wählern auf Herz und Nieren geprüft worden ist, ob er wirklich in der Lage ist, zum Wohle der Gesamtheit die Interessen aller Berufsschichten miteinander auszugleichen, der es vermag, allen dem Volke, und nicht einem oder einzelnen gerecht zu werden! Wollen die Berufsstände gerade der gewerblichen Mittelschichten ihren Einfluß in den Parlamenten bewahren bzw. verstärken, erwächst für sie die Pflicht, nur Persönlichkeiten herauszustellen, die nicht nur berufsständische Führer, sondern auch politische Persönlichkeiten sind, erwächst ihnen die Pflicht, aus ihrem Nachwuchs geeignete Beispiele anderer Organisationen und Berufe in Dingen der politischen Praxis zu schulen. Es erwachsen neue, große Aufgaben, auch neue Opfer für Handwerk und gewerblichen Mittelstand und deren Organisationen. Diese Opfer, diese neuen Aufgaben dürfen sie aber nicht scheuen angesichts des Gesamtziels, unter dem die Wahlrechtsreform marschiert: eine Gesundung des politischen und parlamentarischen Lebens, eine zielbewußte politische Führung des Volkes zu ermöglichen, das deutsche Volk endlich zu einem Staatsvolk zu machen!

Die Stunde der Entscheidung naht!

Deutsches Handwerk, erfülle Deine Pflicht!

Frei von jeder Demagogie müssen endlich alle verantwortungsbewußten Kräfte mit dem Ziel einer starken Regierung an die Arbeit gehen. Dazu ist in erster Linie eine 100prozentige Beteiligung aller bürgerlichen Wähler erforderlich. Denn

Nichtwählen

bedeutet: Schwächung der bürgerlichen Front! — Stärkung der handwerksfeindlichen Parteien! — Verrat am eigenen Berufsstande! Keine noch so große politische Enttäuschung in den vergangenen Jahren, keine noch so berechtigte Verdrossenheit über die parteipolitische Entartung des parlamentarischen Systems darf irgendeinen Angehörigen des Handwerks in dem Entscheidungskampf um die politische Macht im Deutschen Reich abseits stehen lassen.

Darum:

Heran an die Wahlurne!

Nehmt Teil an der Wahlentscheidung des 14. September 1930!

Ziel unseres politischen Kampfes ist:

Gesundung des Staates und Rettung der Wirtschaft!

Erhaltung, Freiheit und Wiederaufstieg des deutschen Handwerks!

Sicherung seines Lebensraumes in Staat und Wirtschaft!

Durchführung des Artikels 164 der deutschen Reichsverfassung!

Erfüllung der berufsständischen Forderungen des Handwerks durch Gesetzgebung und Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden!

Darum bekämpft jede Zersplitterung und haltet Euch frei von den zerstörenden Kräften eines politischen Radikalismus!

Denn nur eine starke, verantwortungsbewußte **Regierung kann den Weg der Gesundung des Staates und der Rettung der Wirtschaft mit Erfolg beschreiten.**

Darum:

Keine Stimme den sozialistischen Parteien rechts und links!

Keine Stimme den Befürwortern der Sozialisierung der Kommunalisierung, den Todfeinden des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes!

Keine Stimme den Splitterparteien!

Nur eine angemessene Vertretung von handwerklichen Abgeordneten, von Männern unseres Vertrauens, wird die berufsständischen Forderungen des Handwerks im neuen Reichstag ausreichend zur Geltung bringen.

Als Vertreter des Westfälisch-Lippischen Handwerks sind aufgestellt an sicheren, d. h. bisher gewählten Stellen, die Herren:

Bauunternehmer Bielefeld (Recklinghausen), bei der Zentrumspartei;

Drechslermeister Feuerbaum (Dortmund), bei der Deutschen Volkspartei, durch Sicherung auf Reichsliste.

An ersten, also nachrückenden Stellen ihrer Wahlkreislisten stehen ferner die Herren:

Bäckermeister Grobe (Dortmund);

Schlachtermeister Stöppler (Lage),

bei der Reichspartei des deutschen Mittelstandes;

Metzgermeister Opderbeck (Iserlohn), bei der Deutschen Staatspartei.

Unsere Parole:

Jede Stimme denjenigen Parteien, die auf dem Boden der Privatwirtschaft und des Privateigentums stehen.

Wir wollen und dürfen die parteipolitische Ueberzeugung keines Handwerksangehörigen beschränken, denn wir sind keine Organisation politisch Gleichgesinnter, sondern der berufsständische Zusammenschluß aller Handwerksmeister. Aber getreu dem Grundsatz:

Das Handwerk über die Partei!

darf der standesbewußte Handwerker seine Stimme nur den Parteien und Kandidaten geben, die die Grundlage seiner Existenz erhalten wollen.

Mit dem Stimmzettel in der Hand kämpfe

für Freiheit und Recht Deines Berufsstandes!

Hierzu halten wir die Durchführung folgenden, die grundsätzlichen Forderungen für die kommende Gesetzgebung enthaltenden

Handwerkerprogramms

für unerläßlich.

Die Gesetzgebung des Reiches und der Länder muß auf die Lebensbedingungen des gewerblichen Mittelstandes weit mehr Rücksicht nehmen als bisher. Sie läßt eine angemessene Berücksichtigung des Mittelstandes trotz des Artikels 14 der Reichsverfassung seit deren Bestehen vermissen. Die künftige Gesetzgebung des Reiches darf nicht in der bisher üblichen, schematischen Form weitergeführt werden, sondern die zu erlassenden Gesetze müssen in ausreichender Weise hinsichtlich ihrer Wirkung auf die einzelnen Kreise der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch auf die Handwerkswirtschaft geprüft werden:

Wir fordern daher:

1. **Anerkennung und Berücksichtigung des Handwerks als durchaus selbständigen und gleichberechtigten Erwerbsstand neben Industrie, Handel und Landwirtschaft.**
2. **Gesetzliche Sicherstellung der beruflichen Organisation des Handwerks zum Schutze der berufsständischen Selbstverwaltung und der handwerklichen Arbeit sowie Aufrechterhaltung der Meisterlehre unter Sicherung des Lehrverhältnisses als ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis.**
3. **Einschaltung der berufsständischen Vertretungen des Handwerks bei Lösung staatlicher und kommunaler Aufgaben nach Maßgabe seiner Bedeutung im Verhältnis zu anderen Berufsgruppen; Heranziehung des Handwerks zur Mitarbeit in allen Körperschaften, die auf berufsständischer Basis durch Reich, Länder und Gemeinden errichtet werden.**
4. **Vereinfachung und sparsame Haushaltsführung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung; Anpassung der öffentlichen Ausgaben an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft; Senkung der Steuer- und Soziallasten; Abbau bzw. Beseitigung aller produktionsfeindlichen Steuern, insbesondere der Gewerbesteuer.**
5. **Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft bei der sozialpolitischen Gesetzgebung, deren Notwendigkeit grundsätzlich anerkannt wird.**
6. **Gesetzlichen Schutz gegen Schwarzarbeit; Anpassung der endgültigen Regelung der Arbeitsschutzgesetzgebung an die Betriebsverhältnisse des Handwerks. Die für die Industrie geschaffenen Arbeitsschutzbestimmungen dürfen, insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit, nicht schematisch auf das Handwerk übertragen werden. Erhaltung und Förderung der Innungskrankenkassen.**
7. **Beschleunigten Abbau der Regiebetriebe anderer Berufsstände, des Reiches, der Länder und Gemeinden, die in ihrem bisherigen Bestande unter Verletzung des Artikels 164 der Reichsverfassung zu einer allmählichen Auffangung der Handwerkswirtschaft führen müssen. Abbau der Beamtenwirtschaftsorganisationen, da es nicht angängig ist, daß Beamte der freien Wirtschaft Konkurrenz machen. Gleichmäßige Heranziehung aller gewerblichen Betriebe, auch der öffentlichen Hand sowie der Genossenschaften zu Steuern und Abgaben in gleichem Maße und in gleicher Höhe wie die der freien Wirtschaft. Regelmäßige öffentliche Rechnungslage der Betriebe der öffentlichen Hand.**
8. **Zur Beseitigung des inneren Marktes ist vor allem eine gesunde, freie Bauwirtschaft nötig. Als Voraussetzung hierfür erscheint die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft unbeschadet der Beibehaltung eines gesetzlichen Mieterschutzes unentbehrlich. Die Hauszinssteuer ist lediglich zur Förderung der Neubautätigkeit auf dem Wohnungsmarkte zu zu verwenden. Nur mit dieser Zweckbestimmung und auf engbegrenzte Zeit kann überhaupt die Erhebung der Hauszinssteuer begründet werden.**

Restlose Einführung und Handhabung der Verdingungsordnung für Bauleistungen durch staatliche und kommunale Behörden ihrem Geist und Wesen nach.

Gruppe der Handwerkerbünde im Reichsverband des deutschen Handwerks, Hannover.

Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund, Dortmund.

Jetzt gilt's

Handwerk, jetzt gilt es, zeig' deine Kraft,
Handwerk, sei einig und werde Macht.
Denke zurück, ob Meister, Geselle,
Früher, da kamst du noch von der Stelle.
Heute, o Handwerk, was kann dich beglücken?
Steuern und Lasten, sie soll'n dich zerdrücken.
Handwerk, jetzt gilt es, zeig' deine Kraft:
Drum sei einig und werde Macht.

Dann nur kannst du der Väter Erbe
Schützen und wahren, urdeutsches Gewerbe.
Was du geschaffen in oft schlaflosen Nächten
Fast ist's verloren. Schlimmer als Knechten
Ist dir's ergangen. Denk an die Pleiten,
Denk' an vergangene bessere Zeiten.
Gewerblicher Mittelstand sei auf der Wacht!
Zersplittere dich nicht und werde Macht!

Löschung von Firmen von Handwerkern im Handelsregister

Aus Anlaß der Anlegung der Handwerksrollen sind vielfach Firmen im Handelsregister von Amts wegen gelöscht worden, weil die Firmeninhaber als Handwerker anzusehen sind. Wird diese Löschung ohne Angabe ihres Grundes bekannt gemacht, so können den von ihr betroffenen Gewerbetreibenden dadurch ernste Schädigungen erwachsen, daß in ihrem Lieferanten- und Kundenkreis aus der Art der Bekanntgabe die Folgerung gezogen wird, daß nicht nur die Firma nicht mehr bestehe, sondern auch der Geschäftsbetrieb aufgegeben sei. Diese Schädigungen können dadurch vermieden werden, daß in der Bekanntmachung der Eintragung kurz auf den Grund der Löschung hingewiesen wird, etwa in der Form, daß die Firma gelöscht sei, weil der Inhaber Handwerker sei. Wenn auch im allgemeinen daran festzuhalten ist, daß, abgesehen von den im Gesetz bezeichneten Ausnahmefällen, nur das zu veröffentlichen ist, was in das Handelsregister eingetragen ist, und wenn auch im allgemeinen die Anführung des Grundes einer Eintragung untunlich erscheint, wird für die bezeichneten Fälle in Erwägung des Grundes der Löschung in der Bekanntmachung nicht als unzulässig zu erachten sei. Zur Vermeidung von Schädigungen der Beteiligten empfiehlt der preußische Justizminister daher den Registergerichten, bei der Bekanntmachung solcher Löschungen in der angegebenen Weise zu verfahren. RH.

Vom Handwerk in Schildesche

In Schildesche bei Bielefeld ist für die Zeit vom 13. bis 14. September vom örtlichen Handwerk eine Ausstellung „Die fertige Wohnung" geplant. Am 13. September morgens soll die Ausstellung der Allgemeinheit übergeben werden. Vor einigen Tagen fand im Kreise der Beteiligten eine Besprechung statt, von der man den Eindruck haben mußte, daß man auf der ganzen Linie ernsthaft bemüht ist, etwas Ordentliches zu leisten, handwerkliche Qualitätsarbeit dem Publikum vor Augen zu führen und seine Vorzüge gegenüber der Fabrikware zu zeigen. Es gehört ein gewisser Mut dazu, in heutiger Zeit eine solche Ausstellung zu veranstalten. Hoffentlich wird das geplante Werk einen vollen Erfolg der Beteiligten führen.

Sitzung des erweiterten Vorstandes

des Lippischen Handwerkerbundes.

Am 30. August d. J. trat in Lemgo der erweiterte Vorstand des Lippischen Handwerkerbundes, dem außer der Bundesleitung je ein Vertreter aus den 10 Bezirken, ein Vertreter der Handwerkskammer und die Handwerkerabgeordneten des Lippischen Landtages angehören, zu einer anregend verlaufenen Sitzung zusammen.

Nach Entgegennahme der geschäftlichen Mitteilungen billigte der erweiterte Vorstand die Drucklegung der neuen Statuten in der jetzt vorliegenden Form, und zwar in einer Anzahl, daß jedem einzelnen Mitgliede ein Exemplar ausgehändigt werden kann. Die Versammlung befaßte sich weiter eingehend mit der bevorstehenden Reichstagswahl und erklärte sich einstimmig mit der bisherigen Stellungnahme seitens der Bundesleitung einverstanden. Einstimmigkeit herrschte auch darüber, daß das Handwerk zu Ehren und zur Erhaltung seines Berufsstandes in schärfster Weise gegen jeden Radikalismus Front machen müsse.

Als nächster Punkt stand die Beschlußfassung über eine abzuhaltende Delegiertentagung zur Erörterung; es wurde beschlossen, eine Delegiertentagung nach Möglichkeit im Monat Oktober abzuhalten, da einige Punkte vorliegen, die dringend der Beratung durch die Delegiertentagung bedürfen. Auf der Delegiertentagung soll u. a. auch das zum Schlagwort gewordene Problem „Preisabbau" behandelt werden. Gleichfalls soll die Delegiertentagung sich eingehend mit den Schuldfragen beschäftigen. Zum Ausdruck bei dem Thema „Schulfragen" kam auch die Entrüstung über die eigenartige Einstellung des Oberschulrates Dr. Kühn, vor allen Dingen aber seine Ausdrucksweise bezüglich des Handwerks.

Zur Erörterung kam unter Punkt „Verschiedenes" u. a. auch ein Antrag einer Innung, die sich über die schlechten Eingänge der Außenstände beschwerte, insbesondere sei auch festzustellen, daß Personen, die wohl zum pünktlichen Bezahlen in der Lage seien, die Bezahlung von Handwerker-Rechnungen lange Zeit hinausschöben. Angeregt wurde eine Verrechnungsstelle des Handwerks, der die säumigen Kunden nach Ablauf eines bestimmten Zeitpunktes überwiesen werden sollen. Auch diese Angelegenheit wurde der Delegiertentagung zur weiteren Bearbeitung und Beschlußfassung überwiesen.